

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhaus'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Joh. G. P. V. Gieselerstr. 1,
L. Lang & Co., Ann.-Grt.
Bd. 1: für Wien die
Ann.-Bür.: A. Oppelik,
Bollgasse 22, Haasenstein
& Vogler I. Ballgasse 10,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpalet-
tigen Wertheilung kostet
beim einmaligen Einreden
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das
3. Mal 5 fr., &c. &c. bei
Stempelpapier 30 fr.

Ersteinst
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln-Nummern 5 fr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. &c. &c.
Im Ausland:
vierteljährig 14 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Regen bei Herren Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herren Scholl & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 13. Sermannstadt, Samstag am 16. Januar 1875.

Videant consules.

Ein ungarisches Blatt der Hauptstadt, wenn wir nicht irren „Közérdek“ hat es ausgesprochen, es sei durch die gegenwärtigen Verhältnisse geboten und würde sich empfehlen das Budget pro 1875 und die Steuerentwürfe des Finanzministers ohne eingehende Verhandlungen im Reichstage en bloc anzunehmen.

Es ist das ein großes Wort, gelassen ausgesprochen; uns jedoch ist es unbegreiflich, daß ein Organ der heutigen Presse, ganz abgesehen von dem Parteistandpunkte, welchen es vertritt, einen solchen ungeheuerlichen, jede constitutionelle Regung verläugnenden Vorschlag machen kann, das ist ein bedauerliches Zeichen einer bedauerlichen Zeit.

Was ist denn das erste Kriterium der parlamentarischen Thätigkeit des Reichstages, wo ist es vornehmlich, daß er als Vertretung des Volkes einstehe, offenbar die Controle des Staatsfiscals und die Controle über die Besteuerung.

Wozu überhaupt ein Parlament, welches sich nicht den maßgebenden Einfluß bewahrt auf den Staatsvoranschlag, auf die Ergänzung des Peres, auf die Steuererhebung?

Man sollte fast meinen angeht dieses Vorschlags auf en bloc Bewilligung, wir würden unter einer Regierung, welche sich in allen Kreisen der Bevölkerung, bei allen Parteien eines unbegrenzten Vertrauens, einer vertrauensseligen Anhänglichkeit erfreue — denn den von der Regierung über die Staatsbedürfnisse verfaßten und vorgelegten Voranschlag ohne Kritik annehmen, das wäre ein Vertrauensvotum, welches in einem constitutionellen Körper geradezu fabelhaft wäre. Und weiter, die Steuerentwürfe, Maßregeln die tief und schonungslos einschneiden in das wirtschaftliche Interesse der gesamten Bevölkerung, auch diese soll man passiren lassen, ohne deren Tragweite zu ermessen, ohne ihre Bechtigung zu studiren, ohne ihre Mängel zu beseitigen.

Ist denn das ungarische Parlament eine Puppe in der Hand derjenigen, welche am Ruder stehen, ein bloßer Aufpuß, welcher nur aus dem Grunde mit großen Kosten aufrecht erhalten wird, daß man von einer constitutionellen Regierung mindestens die formellen Erfordernisse besitzt.

Oder aber sind wir so nahe dem politischen und wirtschaftlichen Bankrott, daß dieses das einzige Mittel der Rettung wäre, ein Mittel, welches nach unserer Ansicht jede Rettung von vornherein ausschließt.

Wir müßten von dieser „Stimme“ eines Journalen, welches in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erscheint, Notiz nehmen, wir können aber unmöglich glauben, daß es Männer im Reichstage geben sollte, welche ihre Pflichten so vergessen könnten, daß sie diesem Vorschlage den Rücken deckten.

Es will uns freilich scheinen, als ob die große Menge der Männer, welche das Vertrauen des Volkes, theilweise auch ein glücklicher Zufall und Verhältnisse in das Abgeordnetenhaus entsendet haben, die mit politischer Gefinnung und dem wahren Verufe des Abgeordneten nichts gemein haben, gewohnt sei, den Schlagworten zu folgen, welche einige wenige Führer auf die Fahne schreiben und auf alle Fälle eine kritiklose Unterordnung unter die jeweilig ausgegebene Parole als die erste und freilich auch bequemste Pflicht des Deputirten ansehen und ihr nachzukommen trachten. Es will uns scheinen, daß ein großer Theil unserer Abgeordneten Nullen sind, welche nur dann eine Bedeutung erhalten, wenn man sie an die zählende Ziffer des Führers anhängt; — trotz dessen, daß die parlamentarische Arbeit, daß die Führung auf wenigen hervorragenden Mitgliedern lastet, trotz dessen, daß die Begabung und

Leistungsfähigkeit nicht in jenem Maße eine allgemeine sein dürfte, als es eben wünschenswerth wäre, würden wir dem Reichstage nicht zumuthen, diesen Vorschlag der en bloc-Annahme auch nur einer Erwägung werth zu halten, im Gegentheil, wir müssen darauf rechnen, daß er allseitig mit Entrüstung zurückgewiesen würde, wenn er sich in die Hallen der Gesetzgebung einschleiche.

Denn so viel Patriotismus, so viel Gewissenhaftigkeit vindiciren wir jedem Mitgliede des Abgeordnetenhauses, daß es einen Vorschlag verhorreszirt, welcher der Anfang vom Ende des constitutionellen Regimes wäre.

Wenn es je dazu kommen könnte, daß derartige einschneidende Fragen in solch unverantwortlicher Weise zum Austrage kämen, dann wäre der eclatante Beweis geliefert, daß Ungarn unter der Führung der magyarischen Nation stets unreif bliebe für ein constitutionelles Regime, daß der östliche Theil der Monarchie nur unter der Zucht absoluter Herrschaft überhaupt existiren könne.

Die vielfachen Mißstände, welche in den letzten Jahren sich bergeshoch gekümmert haben, sie sind die Ursache gewesen, daß nicht selten aus patriotischem Munde dem Wunsche nach Wiederkehr jener Zustände Ausdruck gegeben worden ist, wo die Hand der Regierung eifern lag auf der freithätigen Entwicklung des Volkes, wo das Heer der Buchhändler florirte und die politische mit der kirchlichen Reaction ihre Organe feierte, dennoch aber die materielle Lage des Staatsbürgers eine vortheilhaftere war, als jetzt, wo mindestens Ordnung herrscht und eine Verwaltung und Justizpflege, deren Resultate dem Bedürfnisse der Bevölkerung mehr entsprachen, als dies gegenwärtig der Fall ist.

Daß es so gekommen ist, daß in dem freien Staate Ungarn es rechtliche Männer und ehrliche Patrioten gibt, welche thätlich mit dem Gedanken der Wiederkehr absoluter Zustände sich befremden, das ist eine niederschmetternde Thatsache und die Verantwortung dafür wälzen wir auf jene leitenden Factoren, die mit ungläublicher Kurzsichtigkeit, mit nationaler Voreingenommenheit und politischem Reichthum die abschüssige Bahn, welcher das ganze Staatswesen zuwolle, nicht erkannten und nicht rechtzeitig die schützenden Barrieren aufrichteten.

Schwer trifft sie diese Verantwortung, wenn auch die Verhältnisse zumal in materieller Beziehung derartige Schwierigkeiten geboten haben, welche kaum zu überwinden waren, und darum mögen sie zur rechten Zeit noch Einkehr halten und eine Bahn einschlagen, auf welcher das gesammte Volk ihnen folgen kann, die Bahn der politischen Ernüchterung und weisen Oeconomic — sie mögen uns Wege zeigen aus dem Gewirre, welche dasselbe nicht noch labyrinthischer gestalten und alle guten Patrioten werden ihnen folgen, folgen, wenn auch nicht mit derselben Anhänglichkeit und demselben Vertrauen, wie es damals allgemein zu werden begann, als im Jahre 1867 das verfassungsmäßige Recht Ungarns und seines Volkes wieder gewonnen war, so doch mit ernstem Willen zur unterstühenden That, mit aufrichtiger Loyalität.

Noch ist es Zeit einzuhalten, und die rollende Kugel in ihrem Laufe zu hemmen — aber nicht mit einer That politischer Verzweiflung, welche uns aus der Reihe der constitutionellen Staaten reißen würde, sondern durch eine gesunde, vernünftige Entfaltung gerade der in der Verfassung gegebenen Kraft. Nicht das Aufgeben des Selbstregiments, sondern die rechte Uebung desselben kann uns retten — aber die Zeit drängt, und darum gilt heute mehr als je das römische Wort: Videant consules.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 15. Januar.

Einer officiösen Correspondenz der Agrar-Zeitung zufolge hängt die Kaiserreise nach Dalmatien mit der bekannten Landweh-Angelegenheit zusammen. Auch wird zu Ehren Sr. Majestät in Pola ein Seemannöver veranstaltet.

Der auf die allgemeine Einkommensteuer bezügliche Gesetzentwurf hat bereits den Ministerrath passiert und erfährt „Közérdek“ über die Grundprincipien desselben Folgendes:

Der allgemeinen Einkommensteuer unterliegen alle jene Einkünfte, welche aus Grund- oder Hausbesitz, Capitalien oder Lebensrenten, oder aus was immer für Erwerb herrühren. All diese Einkommen werden für jeden einzelnen Bürger summiert, von dem summirten Betrage werden die nach den betreffenden Einnahmsquellen bereits gezahlten Steuern (Haussteuer vom Hause, Grundsteuer vom Grundbesitz) abgezogen und die übrig bleibende Summe wird als Reineinkommen besteuert. Die Nachricht eines Blattes, daß das gesammte Einkommen mit 4 Percent besteuert werden soll, ist verfrüht; nach dem Vorschlage des Finanzministers soll für jeden Fall ein fixer Percentsatz festgesetzt werden. Der fixe Percentsatz vereinfacht die Umlage; die Aufstellung verschiedener Steuerstufen würde diese Steuergattung schon complicirter machen, andererseits aber allerdings jenes große Mißverhältnis zu verbessern geeignet sein, welches bei dem gegenwärtigen Steuersysteme besteht. Dementselbst diese Steuergattung nach einem festgesetzten Percentsatze ausgeworfen werden soll, hat der Finanzminister die Höhe desselben bisher gleichwohl noch nicht festgesetzt, weil der Percentsatz eben von dem Resultate abhängt, mit welchem die Verhandlungen über das Budget und die übrigen Gesetzentwürfe endigen werden. Wenn sich im Laufe der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses noch Ersparnisse erzielen lassen werden, dann wird der Percentsatz nicht hoch sein; wenn indessen die Ausgaben nicht weiter reducirt werden, und die einzelnen Bestimmungen der übrigen Steuerentwürfe so modificirt werden sollten, daß das aus demselben zu gewärtigende Einkommen noch vermindert würde: dann beschließt der Finanzminister einen höheren Percentsatz zu beantragen, — so zwar, daß neue Einnahmsquellen im Betrage von mindestens 12—15 Millionen eröffnet würden.

Die Umlage der allgemeinen Einkommensteuer würde theilweise auf freiwilligen Passionen beruhen, theilweise amtlich festgesetzt werden, in welchem Falle der Cataster und die Haussteuer, die zur Grundlage für die Einkommen- beziehungsweise Erwerbsteuer dienenden Einkommen zur Basis angenommen werden.

Wie man mittheilt, wird die Wieder-Eröffnung des Reichsrathes am 21. Januar mit Sitzungen beider Häuser des Reichsrathes erfolgen. Das Herrenhaus wird ebenfalls am 21. Januar zusammentreten, und da ihm viel Materiale für die Plenarberatung vorliegt, seine Sitzungen forciren. Zunächst soll die Palastkammer den bereits lange vorbereiteten Gesetzentwurf über die Errichtung des Verwaltungsgerichts in Beratung ziehen. Seitens der Regierung soll der Wunsch ausgesprochen worden sein, es möge die genannte Vorlage vom Herrenhause wenn möglich noch in diesem Monate erledigt werden. Man hofft, daß das Abgeordnetenhaus seinerseits keinen Anstand nehmen wird, den Entwurf einer baldigen Beratung zuzuführen, in welchem Falle das Gesetz in dieser Session zu Stande kommen und demnach an die Errichtung des Verwaltungs-Gerichtshofes noch im laufenden Jahre gegangen werden könnte.

Fenilseton.

Im alten Stitt.

Erzählung von Rudolf Scipio.
(Fortsetzung.)

Sie erzählten Wilberg, daß das bisher von Clärchen streng bewahrte Geheimniß doch schon längst im Laufe bekannt gewesen sei, denn Clärchen habe schon seit geraumer Zeit mit ihrem Verehrer in geheimem Briefwechsel gestanden, und stets, so oft ein Brief angekommen, hätte man schon an ihrem vor Freude strahlenden Gesichte sehen können, woher derselbe gekommen, und dergleichen Dinge mehr.

Um Clärchen der hieraus für sie entstehenden Folter zu entziehen, empfahl sich Wilberg schon ziemlich früh und bat um die Erlaubniß, seinen Besuch am andern Morgen wiederholen zu dürfen.

Wenn er überhaupt im Stande gewesen wäre, seinem Mündel ernstlich zürnen zu können, so würde er dieses jetzt vielleicht gethan haben, denn er fand es ziemlich sonderbar, daß, wenn Clärchen, wie er aus den Mittheilungen ihrer Cousinen entnommen, schon so lange mit ihrem Zukünftigen in einem Briefwechsel gestanden, sie dann schließlich noch seine officielle Einwilligung verlangt und ihn dadurch zu dieser so unangenehmen und peinlichen Reise veranlaßt habe, zu der es in diesem Falle ebenso wie mit der Ertheilung seiner Genehmigung vor der Trauung noch Zeit gewesen sein würde.

Am nächsten Morgen hatte er eine längere Unterredung mit Clärchen's Tante, welche alles bereits über den jungen Gutsbesitzer Gehörte bestätigte, und in Folge dessen er einen Boten an Linde absandte und diesen in Clärchen's und der Tante Namen für den Nachmittag zu einem Besuche einlud.

Um Clärchen bei der ersten Begegnung mit ihrem Geliebten die

Scherze ihrer Cousinen zu ersparen, beschloß Wilberg, demselben mit seinem Mündel eine Strecke Weges entgegen zu gehen; sobald er aber dann dem glücklichen Nebenbuhler die Geliebte zugeführt, glaubte er seiner Pflicht als Vormund vorläufig genügt zu haben. Noch im Laufe des Nachmittags hatte er beschloßen, seine Rückreise wieder anzutreten, und er sehnte sich danach, allen den Eindrücken, die hier auf ihn einwirkten, sich entziehen zu können und allein zu sein mit sich und seinem Schmerz um die verlorene Hoffnung.

Wilberg fühlte sich, während er langsam neben Clärchen zum Empfang des glücklichen Freiers dahin schritt, wenig zum Sprechen aufgeleitet. Um über gleichgültige Dinge zu reden, dazu war der Augenblick nicht angethan, und über das mit Clärchen zu sprechen, um was es sich hier handelte, das vermochte er nicht. Es war ihm wohl niemals zuvor schwerer geworden, die Rolle des Vormundes zu spielen, als gerade jetzt. Auch Clärchen schien den Ernst des Augenblickes zu fühlen, und stumm schritten Beide längere Zeit neben einander dahin.

Man hatte jetzt eine Anhöhe erreicht, die nach allen Seiten einen Umblid gewährte. Gewaltig suchte Wilberg seine schmerzlichen Gedanken abzuschütteln. Er versenkte sich in den Anblick der im Sonnenglanze vor ihm ausgebreiteten Landschaft. Weithin schweifte das Auge über Fluß und Wald, Städte und Dörfer.

In der Ferne sah man ein leichtes Fuhrwerk, von zwei mutigen Pferden gezogen, rasch näher kommen. Wilberg ahnte, was es bringen werde. Er fühlte, wie das Herz sich krampfhaft in seiner Brust zusammenzog. Auch Clärchen schien den Wagen bemerkt zu haben; doch anstatt das Erscheinen desselben freudig zu begrüßen, begegnete Wilberg's Auge einem schmerzvollen, von Thränen verunkeltem Blicke.

Rasch suchte Clärchen ihr Schwäche vor ihm zu verbergen, doch zu deutlich hatte er die verrätherischen Zeichen eines mächtigen inneren Schmerzes wahrgenommen.

„Clärchen“, fragte Wilberg betroffen mit sanftem, aber erstem Tone, „was bedeuten diese Thränen und dieser ernste, schmerzliche Blick? Sie sehen nicht aus, wie sich das für eine glückliche Braut paßt.“

„Ich kenne ihn noch so wenig“ flüsterte Clärchen.
„Aber Sie haben sich ja doch, wenn ich recht gehört, schon seit geraumer Zeit gegenseitig geschrieben und ich begreife deshalb nicht recht.“

Clärchen antwortete nicht, sondern schüttelte nur stumm mit dem Kopfe, während auf's Neue die Thränen aus ihren Augen hervordrangten und tiefe Röthe ihre Stirn und Wangen bedeckte.

„Clärchen“, sprach Wilberg und legte sanft seine Hand auf ihren Arm, „als ich hierher kam, glaubte ich in Ihnen eine glückliche Braut zu finden, und Alles, was ich über Ihren Auserwählten erfuhr, lautete so günstig für diesen, daß ich keinen Grund sah, meine von Ihnen erbetene Einwilligung zu verjagen. Es will mir nun aber scheinen, als ob ich mich bei meiner Voraussetzung hinsichtlich Ihrer Empfindungen getäuscht hätte, und ich kann, da mir Ihr Glück wirklich am Herzen liegt, meine Zustimmung jetzt nicht geben, bis Alles, was Sie in diesem Augenblicke bewegt, mir klar geworden und ich danach weitere Entschlüsse fassen kann. Sagen Sie mir deshalb, ehe es zu spät ist, offen, wie Sie mit dem jungen Manne stehen, und ob Sie selbst wirklich noch wünschen, daß ich Sie mit ihm zusammenführe.“

„Es bleibt mir jetzt keine Wahl mehr“, stöhnte Clärchen, „was würde er von mir denken — ich muß!“

„Sie müssen nicht“, versetzte Wilberg entschieden, „und sollen niemals müssen, so lange Sie unter meinem Schutze stehen. Erwarten Sie mich hier, ich werde voraus gehen und ihm sagen, daß Sie vorläufig noch einiger Zeit bedürfen, um ihr Herz zu erforschen, und daß er Sie bis dahin nicht weiter drängen dürfe. Wenn Sie mir dann selbst sagen: ich bin bereit, dann mag es sein, aber nicht früher. Ihr Jawort soll ganz allein von Ihrem Wunsch und freien Willen abhängen.“

„Dann würde ich es niemals geben“, sagte Clärchen mit einem traurigen Lächeln.
„Ihr Benehmen ist mir in der That räthselhaft, Sie sagen mir, daß Sie Linde noch zu wenig kennen und daß Sie, wenn es von Ihnen abhängt, ihm niemals Ihr Jawort geben würden. Nun hat Sie aber

schweig!
tage von
Gulden,
antirte
ieslotterie.
175 000.
333 21 000.
wenigen Pro-
D. 3.
auf
Nach der Ent-
schleunigen und
eine der
Dies-
geworden und
fortwährend
auch ohne
vor der Siebung
ellungen schon
sich bald ver-
ss,
unnschweig.
um unangenehme
beachten.
nd Nerven-
Werthe
Extract.
da Ihr schätzbarer
ich auch bei mir
ach Verbrauch von
rei Flacons als
ffrig erwiesen hat,
sendung (folgt Be-
Kathar. Stude.
Genuß dieser vier
Kumys kann ich
richten, dass der
was sich gelin-
t, das Athmen ist
r, auch eine grü-
Neigung zu
nach Ihrer An-
sich bei mir einge-
v. H. Müller.
und franco.
unter 4 Flacons
amys-Extract,
1866.
jederzeit bereit,
effenden Patienten
er Hand zu gehen,
uorar be-
ir bereit, gut re-
en. 5-26
Die Gewinne
garantirt
der Staat.
ung an die
een
a garantirten
elcher über
R-Mark
müssen.
in Geld-Vertheilung,
enthält, sind fol-
000 Reichs-
00, 150 000,
36 000, 6mal
11mal 15 000,
mal 8000 und
263mal 3000
00, 1200 und
1mal 240, 200
140, 122 und
38 Reichs-Mark
in sechs Abthei-
lich auf den
r d. 3.
r 8 Gulden
1
2
antirten Ori-
s gegen franz-
s am bequemsten
nach den entfern-
mit neben seinem
atowopen welche-
hatigebater Sie-
güsse unangef-
gang der Gewin-
essenten prompt
wiegenheit.
r mit den Auf-
her sen.
in Hamburg.

Dem Wiener „Tagblatt“ wird aus Alexandria gemeldet: Die von den Großmächten und Amerika delegirten Appellhof-Mitglieder sind beauftragt worden unter Vorführung des Justizministers Sherif Pascha in Kairo seit 14 Tagen versammelt. Die Beratungen erstreckten sich bisher über die Organisation von drei ersteninstanzlichen Gerichten: Alexandria, Kairo und Ismailia. Sechzehn Richter sind aus Belgien, Holland, Schweden und den Großmächten genommen, die Staatsanwaltschaft besteht aus dem Generalprocurator (Belgien) und drei Substituten; außerdem wurde aus hervorragenden Advocaten ein Rechtsbureau für in besonderen Fällen dem Cassationshof vorzuliegende Rechtsgutachten bestellt. Die Richterinstallation wird am 17. Januar mit einer Deputation auf die Thronbesteigung Ismael Paschas unter Aufgebot des ganzen orientalischen Prunkapparates feierlich begangen.

Sicherem Vernehmen nach empfing der spanische Gesandte in Berlin aus Madrid die Anweisung, zu erklären, daß die spanische Regierung bereit sei, alle in der „Gustav“-Affaire entstandenen Schäden zu tragen und jede mögliche Genugthuung zu geben. — Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, den nach Spanien rückbeorderten „Albatros“ und „Nautilus“ werden voraussichtlich einige andere Kriegsschiffe folgen; die deutsche Regierung dürfe hoffen, daß die jüngste Wendung der Dinge in Spanien die Erreichung des Zieles erleichtern werde, für die von den Carlisten verübten Gewaltthaten gegen das deutsche Schiff „Gustav“ Genugthuung zu erlangen.

Die französische National-Verammlung setzte am 12. d. M. die Beratung des Gesetzes über die Armee-Cadres fort. Nachdem noch Guillemand, Raubot und Caroton gesprochen, wird die Generaldebatte geschlossen. In der Specialdebatte wird Artikel I angenommen. Zu Artikel II sprechen Keller, Gambetta und Harcourt. Am 13. d. Fortsetzung dieser Debatte. — Die Vätertagsgaben, nach welchen Broglie bereits an der Bildung des Cabinets arbeite, werden formell demittirt. — Der „National“ schreibt: Trotz des Drängens der Bonapartisten ist die Stellung des Polizei-Projeten von Renaudt unerschütterlich. Derselbe hat erklärt, zurücktreten zu wollen, sofern Jourdan Minister würde.

Der Newyork Herald erhielt telegraphisch aus Bayonne eine Proclamation des Präsidenten Don Carlos, datirt aus Vera vom 6. Januar. Don Carlos beklagt das Verhalten seines Vaters Alfonso, der sich aus Unerfahrenheit zum Werkzeug derselben Leute hergibt, welche seine Mutter mit Schmach des Thrones entsetzten. Er verwirft das verjüngte Compromiß der Männer der Revolution mit dem monarchischen Princip. Er selber repräsentirt die Legitimität und sei das Haupt der Bourbonen und habe mit Verachtung Vorschläge der September-Revolutionäre ausgeprochen. Heute stellt er diesen den einzigen seiner Würde geziemenden Protest aus Gesichtsproben entgegen. Er erblickt in der Proclamation Alfonso's nur eine neue Gelegenheit, seinerseits für die Regierung seines Vaterlandes thätig zu sein. Spanien verabscheue diesen Prätorianismus. Die unbedingbaren carlistischen Freiwilligen, die Sieger von Monte Jurra, Castillon, Cordovan u. s. w. würden diese neue Schmach für Spanien und für das ganze civilisirte Europa abzuwenden wissen. Zur Unterdrückung der Revolution berufen, werde er dieselbe vollbringen, wenngleich sie sich hinter dem Mantel gehäufelter Frömmigkeit verberge. Am Schlusse schwört Don Carlos zu Gott, er werde seine glorreiche Fahne unbesiegt erhalten, und erwartet von dem Princip, dessen Symbol dieselbe sei, die Rettung Spaniens.

In Petersburg wird demnächst die Publication folgender Personal-Veränderungen erfolgen: Der General-Gouverneur von West-Sibirien, General der Infanterie Christoff, und die Geheimräthe Chablot, Stojanowski und Korniloff, bisher Kanzlei-Chef des Minister-Comités, treten in den Reichsrath. General Christoff wird durch General Kasnakoff und Legation durch seinen Gehilfen, den Staatssecretär Kalkhanoff, ersetzt.

Ein unter dem Vorstehe des Mayors Ewarts in Newyork abgehaltenes großes Meeting erklärte die militärische Intervention in Louisiana für verfassungswidrig und sprach die Erwartung aus, die Bundesregierung werde das Verfahren der Republikaner mißbilligen. Das Meeting nahm weiter eine Resolution an, worin der Beschluß eines gleichen Meetings in Saint Louis, dem Verhalten der Bundesregierung zugestimmt, getadelt wird. Die Vertreter Pennsylvaniens protestiren gegen das Verfahren in Louisiana.

Bei der Bevölkerung zeigt sich inzwischen eine wachsende Opposition gegen die Politik Grant's, selbst die Republikaner sprechen sich abfällig über dieselbe aus, und man gibt direct der Beschuldigung Raum, daß General Grant einen offenen Konflikt mit den Südstaaten provozire, um unter dem Deckmantel eines neuen Krieges zum dritten Male den Präsidentenstuhl einzunehmen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 13. Januar. Präsident Béla Perczel eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 1/11 Uhr.

Folgt die Tagesordnung, deren einziger Gegenstand die Motivirung des Französischen Beschlusses in Angelegenheit der Restituirung der Grundsteuer bildet.

Daniel Frányi motivirt seinen Antrag in kurzer Rede und bittet, denselben auf die Tagesordnung zu setzen.

noch Niemand dazu gezwungen, überhaupt mit ihm in Verbindung zu treten. Daß ich hierher gekommen, um Sie Ihrem zukünftigen zuzuführen, geschah nur auf Ihren eigenen ausdrücklichen Wunsch, und was die Dauer Ihrer beiderseitigen Bekanntschaft anbelangt, so haben Sie ja, wie ich gestern aus manden Worten Ihrer Cousins entnahm, bereits seit längerer Zeit mit ihm brieflich verkehrt.“ (Schluß folgt.)

Notizen.

— (Zur Sprachreform im deutschen Postwesen.) Ein preussisches Blatt erzählt aus Lubian (Schpreußen), 8. Jänner: Der Kurier trat ein Reisender an das Postschalterfenster und begehrte ein Passagierbillet zur Mitfahrt nach Königsberg. Von dem dienstthuenden Beamten wurde ihm jedoch bedeutet, daß „Passagierbillet“ nicht mehr zu haben wären, sondern nur „Fahrschein“ ertheilt würden. „Nun, dann bitte ich um einen „Fahrschein“, replizierte der Reisende. Nach Empfang einer Aufsehtung rief er indessen erkant: „Da haben Sie mir ja doch ein „Passagierbillet“ gegeben; ich bitte mit nun den vorchristlichen „Fahrschein“.“ Um die dienstliche Konsequenz aufrecht zu erhalten, änderte der Beamte schnell entschlossen, die auf dem noch alten Formular befindliche Ueberschrift „Passagierbillet“ in „Fahrschein“ um und fuhr unverkroffen fort, das Publikum über die neuen posttechnischen Ausdrücke und Bezeichnungen zu belehren.

— (Ein erschossener Geist.) In Burgbäumen (Niederbairern) hat der Aberglaube das Leben einer alten Frau zum Opfer gefordert. Letztere, ein hochbetagtes Mütterlein, ging eines Abends zu einer anderen in der Nähe des Gottesackers wohnenden Weibsperson in den Heimgarten und da hatten vernagelte Perlen ein bald weg, daß dies ein Geist sein müsse; sie bezeichneten sogar die Unglückliche, die im Grabe ihrer Ruhe nicht finden könne. Das ging einige Zeit so fort, bis dieser Tage ein Hindergelelle dem Geist auslaurte und ihn von rückwärts niederstieß. Die alte Frau war sogleich todt.

— (Ein moderner König.) Alfonso XII. reist in Gesellschaft eines halben Dutzends Journalisten, darunter Detropot von der „Reber“ und Perrier vom „Figaro“, berichte der in Berlin über den Projeß Armin an den „Figaro“ berichte. Das „Liners“ findet, daß dies sehr „roi moderne“ sei. Don Carlos würde die königliche Majestät besser zu wahren gewußt haben.

Finanzminister Koloman Ghyecz macht von dem Rechte Gebrauch über den eingereichten Beschlusseantrag Aufklärungen zu geben, damit das Haus entscheiden könne, ob derselbe zur Verhandlung zuzulassen sei oder nicht.

Wenn das Haus wünscht, werde er den geforderten Bericht einbringen, doch müsse er den Thatsbestand darlegen, damit das Haus entscheiden könne. Die Behauptung des Beschlusseantrages, es seien zahlreiche Komplexe im Lande zu finden, welche nicht, oder nicht richtig besteuert sind, sei wohl in gewisser Beziehung richtig, doch könne die Veränderung des Kulturbezuges auf einzelnen Komplexen vor Ziangriffnahme der Grundsteuer-Regelung nicht in Frage kommen.

Wohl mag es Territorien geben, welche anlässlich der Einführung der Katastral-Arbeiten aus den Grundsteuerbüchern ausgeblieben sind, doch sind diese nicht so bedeutend, als man gewöhnlich annimmt.

Bezüglich des Flächenraumes Ungarns behaupten Einige, derselbe betrage 3768 Quadratmeilen, die Aufnahme bei der Volkszählung ergab 3727 Quadratmeilen, mit Siebenbürgen, Kroatien und Slavonien zusammen 5058 Quadratmeilen. Im Jahre 1874 waren 4988 Quadratmeilen der Grundsteuer unterworfen, so daß in Ungarn selbst kaum 70 Meilen als unbesteuert erscheinen; nimmt man das unbesteuerte Territorium mit 3727 Quadratmeilen, dann erscheint das unbesteuerte Territorium noch geringer. Nun ist zu bemerken, daß hierzu der Flächenraum der Seen, Flüsse, Bäche u. zu rechnen ist.

Redner kann daher behaupten, daß kein größerer Grundkomplex der Steuer entzogen ist. Man habe stets die Wägen und sonstigen Requiriten zu Hilfe genommen, um das Richtige zu eruirer, die kleineren Mängel werden erst bei den ordentlichen Katastralvermessungen verbessert werden können. Soviel ist jedoch richtig, daß viele unter den Grundflächen, welche in den Grundbüchern als unbebaut eingetragen sind, seither kultivirt wurden, oder selbst bei Anlage des Grundbuches es bereits waren, doch könnte hier bloß durch neue Schätzung die Restituirung erfolgen, was im Sinne des §. 25 des vom Antragssteller berührten Gesetzes unmöglich ist.

Die früher steuerfreien, dann steuerpflichtigen Parzellen werden stets von den Gemeinden und Finanzdirektionen in Evidenz gehalten, die Besichte erstattet und die notwendigen Verfügungen getroffen. Und das steuerpflichtige Territorium sei von Jahr zu Jahr angewachsen. Im Jahre 1869 betrug das angebaute Gebiet 46,377.000 Joch; 1870: 46,542.000 Joch; 1871: 46,581.000 Joch; 1872: 46,616.000 Joch; 1873: 46,622.000 Joch; 1874: 46,624.000 Joch; so daß seit 1869 das steuerpflichtige Territorium um 300.000 Joch vergrößert wurde, was 30 Quadratmeilen ausmacht.

Dem Ministerium könne demnach in dieser Richtung kein Vorwurf gemacht werden, der genaue Ausweis werde flechtlich erst dann möglich sein, wenn das neue Grundsteuerregulierungs-Gesetz durchgeführt sein wird. Dann wird gemeindefeise eruit werden können, welche Parzellen unrichtig besteuert, bei welchen eine Aenderung in der Kultur eingetreten ist. Nachdem Redner nachgewiesen, es seien stets Verfügungen getroffen worden, um die Veränderungen im Aufbau der einzelnen Komplexe in Evidenz zu halten, erklärt er, bereit zu sein, den von Frányi geforderten Bericht einzureichen, doch würde dies viel Zeit in Anspruch nehmen und kein anderes Resultat haben, als die bereits angeführten Daten. (Zustimmung.)

Die Majorität des Hauses erklärt sich hierauf gegen die Zulassung des Französischen Beschlusses zum Verhandlung.

Nachdem der Präsident unter Zustimmung des Hauses auch den Bericht des Verwaltungsausschusses über den Gesetzentwurf betreffend die Kosten der Landes-Krankenpflege für die morgige Tagesordnung vorgeschlagen, schließt er die Sitzung um 1/12 Uhr.

Nächste Sitzung: Morgen, 10 Uhr Vormittags.

Aus den Ausschüssen des ung. Abgeordnetenhauses.

Budapest, 13. Januar. Die heutigen Verhandlungen des Finanzausschusses gestalteten sich noch interessanter als die gestrigen. Der Verlauf der hochbedeutungsvollen Sitzung war folgender:

Als erster Redner ergriff heute das Wort Ernst Simonyi. Er erklärt sich entschieden gegen jede Steuererhöhung. Das Land könne kaum jene Lasten ertragen, die von den bisherigen Steuern auf dasselbe brüden. Auch habe der Finanzminister das Jahr 1877 nicht in Betracht gezogen, welches doch offenbar ebenfalls ein Defizit haben werde, da ja die Reduktionen über eine gewisse Grenze nicht hinausgehen. Er beantragt: im Hause die Entsendung eines Spezialausschusses vorzuschlagen, welcher alle Staatsverträge und Kreditoperationen prüfen solle.

Nun ergriff Somssich das Wort. Er kann sich nicht Denjenigen anschließen, die da meinen, das Land könne so leichtin eine Erhöhung der Steuerlast vermeiden. Indessen ist er dennoch bereit, dieselbe zu votiren, wenn die Regierung klar und mit voller Bestimmtheit die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte zusichert. Er bedauert, daß dies bisher nicht geschah; der Finanzminister scheine ihm zu schwanken und selbst im Unklaren zu sein.

Hierauf erwidert Ghyecz: Die endgiltige Herstellung des Gleichgewichtes hängt von gar vielen Vorbedingungen ab. So brauche man für die Revision des Zoll- und Handelsbündnisses langwierige Verhandlungen. Darum war es auch nicht möglich, bei Angelegenheiten dieser Kategorie bestimmte Ziffern zu nennen. Die Lösung der hierher gehörigen hochwichtigen Fragen, so unter Anderem auch der Bankfrage wird jedenfalls wesentlich dazu beitragen, die allgemeinen Kreditverhältnisse zu verbessern und die Steuerkraft zu heben. Für Eines aber nehme er entschieden die Verantwortlichkeit auf sich: die Regierung wird ihre Schuldktionen thun, sowohl hinsichtlich des Zoll- und Handelsbündnisses, als auch der Bankfrage. Wird außerdem die Nation Opferwilligkeit bekunden und sich bereit zeigen, zur Verbesserung der Staatsfinanzen beizutragen, dann hastet er mit seinem Kopfe dafür, daß das Gleichgewicht im Staatshaushalte hergestellt wird.

Diesen Worten folgten lebhafteste Eisenrufe von Seite der Ausschussmitglieder und Somssich beglückwünschte den Minister ob der entschiedenen Erklärung, die provozirt zu haben ihm zur ausnehmenden Freude gereiche. Ghyecz ist erfreut über die Wirkung seiner aufrichtigen Worte, nur fürchtet er, daß seine werthen Freunde, die oppositionellen Ausschussmitglieder, an die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte nicht glauben wollen, trotzdem er mit dem Kopfe dafür haste. Somssich erklärt darauf nochmals: die Uebrigen seien vollständig beruhigt und wenn die Oppositionellen es nicht seien, trage hieran bloß die Verschwiegenheit der beiderseitigen Gesichtspunkte Schuld. Wieder erklangen lebhafteste Eisenrufe, Ghyecz und Somssich brücten einander warm die Hand.

Horn, der hierauf das Wort ergriff, ist gegen die Erhöhung der direkten Steuern und will aus den indirekten Steuern das nöthige Mehr-Einkommen ziehen. Der Finanzminister möge angewiesen werden, wie G. A. XVI: 1867 es gestatte, mit Oesterreich sofort die Verhandlungen über Revision des Zoll- und Handelsbündnisses zu eröffnen. Aus den verschiedenen Verzehrungssteuern nehme Oesterreich 48, Ungarn nur Etwas über 12 Millionen jährlich ein, obgleich nach der Bevölkerungszahl das richtige Verhältnis sich so gestalten würde, daß Oesterreich 34-17 und Ungarn 25-8 Millionen einnehme. Und selbst wenn man Oesterreich wegen der höheren Kultur seiner Bevölkerung um ein Drittel mehr als Ungarn zugesetzt würde, bliebe noch immer für Oesterreich 39, für Ungarn 21 Millionen das richtige Verhältnis. Erwirkt die Regierung

die Herstellung des richtigen Verhältnisses, so ist dies für Ungarn ein Gewinn von 9 Millionen jährlich, der die Steuererhöhung überflüssig machen würde. Insofern es so riesige Steuerrückstände bei uns gibt, dürfe man die pünktlichen Steuerzahler nicht mit neuen Lasten heimzuden, wohl aber solle man die Rückstände irgendwie zu verwerthen suchen.

Ghyecz erwidert, daß die Durchführung einer Geldoperation auf Basis der Steuererhöhung sich bereits als unthunlich erwiesen habe. Die Regelung der indirekten Steuern auf einer neuen Basis werde auch von der Regierung beabsichtigt, nur sei dieselbe nicht so leicht im Sturm und Drang erringbar, wie Horn zu meinen scheine. Ein jähes Vorgehen würde vor Allem die ungarische Handelswelt erschrecken.

Jzedényi erklärt, daß der Staatshaushalt nie in's Gleichgewicht kommen könne, bis nicht das Budget so geregelt ist, daß die ordentlichen Ausgaben aus den ordentlichen Einnahmen bedeckt werden. Da der Ausschuss dieses Princip nicht acceptiren wollte, so wird Redner seinen Antrag vor das Haus bringen. Uebrigens meint er, daß es Pflicht des Ausschusses sei, vor dem Hause die Gründe anzugeben, die ihn verhinderten, das ordentliche Erforderniß — trotz der wiederholten Weisung des Hauses, des 21er- und des Ver-Comités — aus den ordentlichen Staatseinnahmen zu bedecken. Weiter ist Redner der Ansicht, der Finanzausschuss müsse gleich der auf die Reform der Centralverwaltung bezüglichen Commission des Ministerpräsidenten auch die Commission des Finanzministers über die Bedeutung des Defizits in seinen Bericht aufnehmen und zu der Legation auch sein Gutachten abgeben. Redner findet sich von der Erklärung des Finanzministers nicht beruhigt bezüglich der Herstellung des Gleichgewichtes. Er glaubt nicht daran, daß für 1876 die 26 Millionen, welche von der Anleihe Ende 1875 übrig bleiben, ausreichen und bezüglich 1877 habe Ghyecz gar nichts gesagt, der Ausschuss aber muß sagen, ob die neuen Steuern dem Defizit für 1877 vorbeugen oder nicht. Der Minister habe der Rückertstattung von Vorberathungen seitens der Eisenbahnen erwähnt, doch habe er von 17 Millionen Drahbahnprioritäten geschwiegen. Der Finanzausschuss aber habe die Pflicht, dem Hause auch hierüber Aufschluß zu geben. Er schließt sich der Ansicht Wahrman's an, daß die Herabminderung der Armeelieferung und die Lösung der Bankfrage im Berichte des Ausschusses vorgebracht werde. — Morgen wird die Verhandlung fortgesetzt.

Zu der heutigen Beratung des Finanzausschusses ergriff Finanzminister Ghyecz das Wort, um seine Ansichten darüber zu entwickeln, was an Stelle des fünfprozentigen Zuschlages zu den direkten Steuern kommen solle. Er betont, daß er im eigenen, und nicht im Namen der Regierung spreche, und daß ihm nicht daran liege, ob die eine oder die andere Steuervorlage angenommen oder abgelehnt werde, nur möge das Defizit bedeckt werden.

Finanzminister trägt das Defizit, welches nach den Abschneiden des Finanzausschusses noch übrig bleibe. Aus den indirekten Steuern lasse das Defizit sich nicht bedecken. Die Erhöhung der direkten Steuern empfiehlt sich nicht, denn sie würde Viele belasten, die ohne dies schon schwer belastet sind. Mitgin müsse man Diejenigen zur Besteuerung herbeiziehen, die bisher Vergünstigungen genossen. Hierzu zählen Alle, die Handelserwerb oder Erwerb auf Grund eines Diplomes haben, diese müßten schon 1875 mit einem Zuschlag bedacht werden. Das Einkommen aus Grundbesitz, Häusern und Kapitalzinsen müssen aus den Ergebnissen des Vorjahres berechnet und davon die bereits auferlegte Steuer, sowie die intabulirte Schuld abgezogen werden. Dieses Ergebnis biete nach Abzug der direkten Steuern ein besterbares Einkommenpluss von 55 Millionen. Selbst nach Abzug der intabulirten Schulden würde noch ein Plus von 19-20 Millionen verbleiben. Wegen der Kürze der Zeit ist er außer Stande, eine andere Modalität darzubieten; er bemerkt jedoch nochmals, daß er sich auf die Details nicht steife, wenn nur die erforderliche Summe — acht Millionen — heringebracht werde.

Hierauf ging der Ausschuss auf die Verhandlung der Erwerbsteuer über. Bei §. 2 opponirt Kauz gegen die Besteuerung der Arbeiter und Tagelöhner, und Fall bringt das Verlangen hauptstädtischer Gewerksleute vor, daß Handwerker, die nur mit einem Gehilfen arbeiten, in die erste Klasse aufgenommen werden, wogegen Ghyecz sich sträubt. Tisa und Andere verlangten, daß die Grund-, Haus- und Kapitalbesitzer, die auch in die zweite Klasse eingereiht wurden, von der Erwerbsteuer ganz ausgenommen und lieber unter den Titeln der ihnen eigenthümlichen Steuern mit der betreffenden Steuererhöhung bedacht werden mögen. Der Ausschuss verwarf dies Verlangen. Namentlich Sennye wies darauf hin, daß ein Gewähren des Verlangens so aussehen würde, als wolle man den Grund-, Haus- und Kapitalbesitzern die Steuer ermäßigen, während dieselbe für alle anderen Staatsbürger erhöht wird.

Irland.

Budapest, 13. Januar. Ende September vorigen Jahres wurde die Nachricht gebracht, daß in Wien bezüglich der wichtigen Wilitärbudgetierungs-Angelegenheit Beratungen gepflogen werden sollen, an welchen die Vertreter des gemeinsamen Kriegsministeriums, sowie des ungarischen und österreichischen Landesverteidigungs-Ministers und der beiden Minister des Innern theilnahmen. Die Verhandlungen währten fast drei Monate, wenn auch mit Unterbrechungen und schließlich wurde ein ausführliches Laborat vereinbart.

Diese, die ganze Bevölkerung besonders interessirende Angelegenheit, welche schon wiederholt Anlaß zu Petitionen und Reklamationen bot, wurde nun heute in einer gemeinsamen Konferenz unter dem Vorstehe Sr. Majestät in Beratung gezogen und das erwählte Laborat, welches von den Ministern beider Reichshälften im Prinzip acceptirt wurde, verhandelt. An dieser Konferenz nahmen der gemeinsame Minister des Außern Graf Julius Andrássy, der gemeinsame Kriegsminister G. d. R. Freiherr v. Koller, der österreichische Ministerpräsident Fürst Auersperg, der österreichische Landesverteidigungs-Minister v. Horst, ferner der ungarische Ministerpräsident Witt, der Honvöminister Béla Szende und der Sektionschef im gemeinsamen Kriegsministerium Fröh theil. Die Angelegenheit soll, wenn wir gut unterrichtet sind, mit dieser einen Konferenz noch nicht erledigt sein; die aus Wien hier weilenden Minister sollen aber schon morgen Früh Best verlassen.

Budapest, 14. Januar. (Orig.-Corr.) Die bedeutendste Finanzoperation, — die Lösung der ungarischen Bankfrage, — tritt abermals in den Vordergrund, doch erwartet man von dem hierin einzuschlagenden bevorstehenden modus procedendi einen erfolgreicherer Ausgang, als auf dem bisher eingeschlagenen Wege erzielt werden konnte. Mit den verschiedenen vermittelnden Persönlichkeiten wurde der gorbische Knoten nur noch verworrenner und eben deshalb beabsichtigt man der Affaire geradezu an den Leib zu rücken.

Vielleicht ist die, noch vorhandener Geldklemme entsprechende Bekommenheit nichts weiter als abergläubische Gespinnsterfurcht, welche in dem Maße abnimmt, als die Anzahl von Staatsgläubigern herabgemindert werden kann. (Natürlich!) Im Finanz- und Steueraussschusse rufen die so divergirenden Ansichten, der bevorstehenden Plenardebatte gegenüber, eine nicht geringe Besorgnis hervor; wir haben ebenso wenig Geld als Zeit und wenn wir noch Richtung und Tact vor der Zeit verlieren, dann könnte statt einer Lösung durch die bedrohlichste Staatskrisis eine Auflösung erfolgen, welcher jedoch nicht, wie im Musikleben, der harmonische Ruhepunkt folgt.

Der gestrigen einständigen kurzen Discussion der und der Margaretheninsel die mit Italien, Rußland und nalen Verträge, ferner der Krankenpflege, Meritorische 20. d. M. zu gewärtigen; Entwürfe und unvertagbaren anberaumt werden.

Gram, 13. Januar. Spezialdebatte über die Abgabe des passiven Wahlrecht für D abgelehnt. Jales' Amendement der Erwerbsgesellschaften nommen. Mrazovics' Antrag erregter Debatte abgelehnt u haitie erledigt.

Prag, 13. Jänner. des verstorbenen Kurfürsten unbestimmt lautenden Testamenten sind im allgemeinen nur Alteschen auf die Aufforderung nehmen, verlaudet, Nieger begutachtet und vervollständigt nicht entworfen.

Frankfurt, 13. J. zial-demokratische Arbeitervere Pariss, 13. Januar. Decret, welches die Wahlere-Dise auf den 7. Februar König Alfons wird Donnez Bern, 12. Januar. beschloß, die Einzahlung der hardbahn-Aktion bis Ende 1 Neapel, 13. Januar. neral-Konjul, Bankier Noto und italienischen Kronenord Gibraltar, 12. J. ist gestern auf der 12. B. kurzem Aufenthalte die Meis

Local- und

— Der k. ung. Minister vordivortlicher Eigenschaft ernannt Ezent-Maxton, Stefan Csiina

— (Predigten in Sonntag den 17. Januar. Morgens, Herr Stadtpred Ubr Vormittags, Herr S kirche, 11 Uhr Vormittags,

— (Pfarrerwahl. ev. Farrer in Großprobit mit überwiegender Stimmen

— Als Illustration unserem gestrigen Blatte meldung möge folgender marke erkannte ein Burgbe ihn vor einigen Wochen bes war. Die Magd trat hier ohne irgend ein Dokument vorstufstimmige Anmeldung verständlich dem Gerichte üb vorläufig ohne Magd; er i den Zwischenfall hätte die Namen angeben konnte, a können; dann wäre er siche der ihm selbst unbekannter erwählte zur Warnung geg der Polizei nicht in Eviden

— In einem an Le lichten Schreiben widerlegt Baron Karl Apör, den hohen Vorwurf, daß bei Stellen die Competenten r werden. In diesem Punkte die Befähigung als maggel jnominirte Stellen gebe e betreffs Befetzung erledigter nionalitäten, sondern die Co Diese Anomalie sei durch

Wenn er aber — wa mißbrauch im Wege des drungen — an Stelle des keinen Romanen sondern d die erledigte Stelle in Bor Genannte nicht nur die gründ tigkeit und Praxis in den b sprachen vollkommen innehat erworbenen hervorragenden Nationalitäts-Rückfichten pr in der Rangliste der k. S Senatspräsidenten, dann tionshofes ernannt wurden Präses) für dieses würdi dessen Arbeitslust mit Nech die romanischen Mitglieder Tribus präteriren.

Was schließlich die Clement beim Conceptperi dieselbe der Begründung; Beziehung wirklich nicht z an den romanischen Jüng Nationalität — einige Zei

— In einer früher der k. Oberamalt Gya licher Weise.

— Die General-V Vereines findet am 20. J

— Dagegen, daß di Janaz Raffay und Blasius hause anwesend zu sein, racheher Stuhl aufhalten „Baloldal“ Abomenten

für Ungarn ein
bung überflüssig
de bei uns gibt,
kosten heimzuden,
ersten suchen.
Belagerung auf
wiegen habe. Die
s werde auch von
st im Sturm und
t jahes Vorgehen

in's Gleichgewicht
as die ordentlichen
Da der Aus-
Kedner seinen An-
sch es Pflicht des
ihn verbinderten,
eistung des Hauses,
in Staatsentnahmen
anzuschuß müsse
lichen Ennungation
anzuminsters über
nen und zu der
sch von der Er-
Herstellung des
die 26 Millionen,
hen und bezüglich
er muß sagen, ob
oder nicht. Der
der Eisenbahnen
stäten geschwiegen.
se auch hierüber
ormann's an,
g der Banfrage
ten wird die Ver-

husses ergriff
darüber zu ent-
zu den direkten
und nicht im
an liege, ob die
abgelehnt werde,
welches nach den
as den indirekten
ung der direkten
lasten, die ohne
jenigen zur Ver-
en. Hierzu gählen
Diplomes haben,
den. Das Ein-
müssen aus den
bereits auferlegte
Dieses Ergebnis
Einkommenluis
Schulden würde
en der Kürze der
leiten; er bemerkt
wenn nur die
st werde.

der Erwerb-
Besteuerung der
berlangen haupt-
nur mit einem
werden, wogegen
das die Grund-
Klasse eingereicht
lieber unter den
reiffenden Steuer-
dieses Verlangen.
während des Ver-
and, Haus- und
für alle anderen

en Jahres wurde
en Militä-
gepflogen werden
egungsministeriums
gungs-Ministers
Verhandlungen
en und schließlich

nde Angelegenheit,
riminationen bot,
dem Vorstz Sr.
orat, welches von
urde, verhandelt.
es Außern Graf
R. Freiherr v.
esberg, der öster-
der ungarische
de und der Sel-

Die Angelegen-
en Konferenz noch
stiter sollen aber
deutendste Finanz-
tritt abermals
in einzuschlagenden
en Ausgang, als
konnte. Mit den
gordische Knoten
man der Affaire
entsprechende Ver-
sucht, welche in
läubigern herabge-
d Steueransprüche
den Plenardebatten
eben wenig
fact vor der Zeit
dröhlteste Staats-
te im Musikleben,

Der getrigen einstündigen Unterhausung folgt heute eine eben-
falls kurze Discussion der Entwürfe über die Einverleibung Kroatiens
und der Margaretheninsel in die hauptsächlichsten Wahlbezirke und über
die mit Italien, Rußland und Griechenland geschlossenen drei internatio-
nalen Verträge, ferner der Gesetzentwurf über die Kosten der Landes-
Krankenflege. Meritorische Plenarverhandlungen sind unmöglich vor dem
20. d. M. zu erwarten; dann aber sollen für die kleineren, zahlreichen
Entwürfe in unwerttagbaren Discussionen Doppelsitzungen als unerlässlich
anberaumt werden.

Agram, 13. Januar. (Vandtag.) In der Fortsetzung der
Spezialdebatte über die Abänderung der Wahlordnung verlangt Rakanc
das passive Wahlrecht für Dalmatien und die Grenze; der Antrag wird
abgelehnt. Jakies' Amendement, den pensionierten Offizieren und Beam-
ten der Erwerbsgesellschaften das Stimmrecht zu verleihen, wird ange-
nommen. Mrzovic's Antrag auf Erweiterung des Censuz wurde nach
erregter Debatte abgelehnt und hierauf der Entwurf in der Spezialde-
batte erledigt.

Prag, 13. Jänner. Zwischen den einzelnen Familienmitgliedern
des verstorbenen Kurfürsten von Hesse sind Mißbilligkeiten wegen des
unbestimmt lautenden Testaments vorausichtlich. Wohlthätigkeits-Anstalten
sind im allgemeinen nur färglich bedacht. — Ueber die Antwort der
Altzehen auf die Aufforderung, ihre Sitze im Abgeordnetenhaus einzuneh-
men, verlautet, Nieger habe dieselbe verfaßt, Graf Clam-Martiniß sie
begutachtet und vervollständigt. Die Antwort der Zungezehen ist noch
nicht entworfen.

Ausland.

Frankfurt, 13. Januar. Heute wurden hier sämtliche so-
zialdemokratische Arbeitervereine und Gewerkschaften politisch aufgelöst.
Paris, 13. Januar. Das Journal Officiel veröffentlicht ein
Decret, welches die Wähler der Departements Cotes-du-Nord und Seine-
et-Oise auf den 7. Februar zur Wahl eines Deputirten einberuft. —
König Alfons wird Donnerstag seinen Einzug in Madrid halten.

Bern, 12. Januar. Der Verwaltungsrath der Gotthardbahn
beschloß, die Einzahlung der dritten Rate von 20 Percent auf die Gotthard-
bahn-Aktion bis Ende März auszuschreiben.
Neapel, 13. Januar. Der hiesige österreichisch-ungarische Ge-
neral-Konful, Bankier Natalie di Terzillo, Comthur des Franz Josef-
und italienischen Kronenordens, ist gestern daselbst gestorben.

Gibraltar, 12. Januar. Die österreichische Corvette „Dandolo“
ist gestern auf der Rheide von Gibraltar eingetroffen und wird nach
kurzem Aufenthalte die Reise nach Westindien fortsetzen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. Jänner.
— Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den in
provisorischer Eigenschaft ernannten Lehrer der Staats-Elementar-Volksschule zu Dieß-
szent-Maxim, Stefan Csina di, in dieser seiner Anstellung definitiv befristet.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.)
Sonntag den 17. Januar predigt in der großen Pfarrkirche, 6 Uhr
Morgens, Herr Stadtprediger Dngert; im Hauptgottesdienste, 9 1/2
Uhr Vormittags, Herr Stadtpfarrer Müller und in der Spitals-
kirche, 11 Uhr Vormittags, Herr Stadtprediger Brufatsch.
— (Farrerwahl.) Am 13. d. wurde Herr Joh. Kampelt,
ev. Pfarrer in Großprohlfors, von der Meßner ev. Kirchengemeinde
mit überwiegender Stimmenmehrheit zu ihrem Pfarrer gewählt.

Als Illustration zu der Notwendigkeit und Nützlichkeit der in
unserem gestrigen Blatte erwähnten Beobachtung der Diensthoten-
meldung möge folgender Fall dienen: Auf dem gestrigen Wochen-
markte erkannte ein Burgberger Romäne eine hiesige Dienstmagd, welche
ihn vor einigen Wochen bestohlen hatte und von Burgberg verschwunden
war. Die Magd trat hier in Dienst und wurde von ihrem Dienstgeber
ohne irgend ein Document aufgenommen; auch unterließ derselbe die
vorchriftsmäßige Anmeldung bei der Polizei. Die Diebin wurde selbst-
verständlich dem Gerichte übergeben und der betreffende Dienstgeber bleibt
vorkläufig ohne Magd; er ist dabei noch billig durchgekommen, denn ohne
den Zwischenfall hätte die Magd, da sie ohne Zeugniß einen fingierten
Namen angeben konnte, auch ihn ordentlich bestehlen und verschwinden
können; dann wäre er sicher zur Polizei gerannt, damit diese die Spur
der ihm selbst unbekanntem Person ausfindig mache. Möge das Vor-
erwähnte zur Warnung gegen Aufnahme von Diensthoten dienen, die bei
der Polizei nicht in Evidenz gehalten werden können.

— In einem an Leitartikelstelle im „Magyar Polgar“ veröffent-
lichten Schreiben widerlegt der Präses der k. Tafel in Maros-Vasarhely,
Baron Karl Apör, den gegen ihn im selben Blatte vor Kurzem er-
hobenen Vorwurf, daß bei Besetzung erledigter Richter- oder anderer
Stellen die Competenten romanischer Nationalität absichtlich übergangen
werden. In diesem Punkte werde keinerlei Nationalität sondern lediglich
die Befähigung als maßgebend in Betracht gezogen. Nach Nationalitäten
juzementirte Stellen gebe es keine und selbst bis zum Jahre 1848 seien
betreffs Besetzung erledigter Stellen bei der königl. Tafel nicht die Na-
tionalitäten, sondern die Confessionen kompetenzmäßig berücksichtigt worden.
Diese Anomalie sei durch das Gesetz beseitigt worden.

Wenn er aber — was übrigens durch Indiscretion oder Vertrauens-
mißbrauch im Wege des „Magyar Polgar“ in die Oeffentlichkeit ge-
drungen — an Stelle des verstorbenen Senatspräsidenten Demeter Woga
keinen Romanen sondern der Richter der k. Tafel, Anton Tribusz, für
die erledigte Stelle in Vorschlag gebracht, so sei dies geschehen, weil der
Genannte nicht nur die gründlichste und umfassendste theoretische Kenntniß,
Fertigkeit und Praxis in den bestehenden Gesetzen besitzt, nicht nur die Landes-
sprachen vollkommen innehat, sondern nebst seinen während langer Dienstzeit
erworbenen hervorragenden Verdiensten, bereits zweimal lediglich aus
Nationalitäts-Rücksichten präteritir wurde und von den Mitgliedern, welche
in der Rangliste der k. Tafel seine Hintermänner waren, Mehrere zu
Senatspräsidenten, dann zu Richtern des obersten Gerichtes und Cassa-
tionshofes ernannt wurden; eine neuerliche Präterirung müßte er (der
Präses) für dieses würdige Mitglied der k. Tafel für betrieübend und
dessen Arbeitslust mit Recht lähmend erachten; auch glaube er nicht, daß
die romanischen Mitglieder der königl. Tafel es für billig hielten, daß sie
Tribusz präteriren.

Was schließlich die Bemerkung anbelange, daß das romanische
Element beim Concepts-personale gar nicht vertreten wäre, so entbehre
dieses der Begründung; wenn aber das genannte Element in dieser
Beziehung wirklich nicht zahlreich vertreten ist, so liege die Schuld eben
an den romanischen Jünglingen, welche nicht — gleich denen anderer
Nationalität — einige Zeit unentgeltlich practiciren wollen.

— In einer früheren Nummer deselben Blattes widerlegt auch
der k. Oberamtwalt Gyarmathy einen ähnlichen Vorwurf in ähn-
licher Weise.

— Die General-Verammlung des Marosvasarhelyer Sparcassa-
vereins findet am 20. Februar l. J. statt.

— Dagegen, daß die Abgeordneten Gabriel Ugron, Nikolaus Bartha,
János Kissay und Blasius Orban, statt in den Sitzungen des Abgeordneten-
hauses anwesend zu sein, bereits seit dem vorigen October sich im Ud-
varhelyer Stuhl aufhalten, um für das von ihnen gegründete Wochenblatt
„Baloldal“ Abonnenten zu pressen, haben sich zahlreiche Wähler des ge-

nannten Stuhles an das Abgeordnetenhaus mit der schriftlichen Bitte
gewandt, die genannten Abgeordneten mögen zur Erfüllung ihrer Pflicht
aufgefordert werden.

— Von den siebenbürgischen Obergespanen haben jene des Ober-
albenjer und Dobolcar Comitats, dann der Oberköniglicher des
Kranvofer Stuhles ihre Demission eingereicht, weil die erwähnten Juris-
dictionen nach Maßgabe der Beratungen des Finanzausschusses aller
Wahrscheinlichkeit zufolge den Vorständen der benachbarten Municipien
unterstellt werden dürften.

— (Schafdiebe.) Mühlbach, 14. Januar. Unlängst wurden
dem Romaner Insassen George Petras zur Nachtzeit 10 Stück Mutter-
schafe im Werthe von 60 fl. gestohlen. Seinen Verdacht, welcher auf
Clahpianer Insassen fiel, theilte er der Gendarmmerie mit, welche unter
Zuziehung des Ortsamtes in Clah-Pian Hausdurchsuchungen vornahm, die
den gewünschten Erfolg hatten, denn bei einem sicheren Avram Fleßer
wurden 7 Schafelle und von 3 Schafen das Fleisch in einer Kammer
zwischen Fässern versteckt vorgefunden. Fleßer vermochte sich über den
rechtmäßigen Besitz der geschlachteten Schafe nicht auszuweisen; überdies
erkannte der herbeigerufene Beschädigte die Felle an den daran befind-
lichen Zeichen; all diesem zufolge wurden Fleßer, dessen Schwager Gligor
Borea und der Bruder des Letzteren, Nikolai Borea, weil erwidt wurde,
daß das genannte Trifolium volle 24 Stunden von der Gemeinde ab-
wesend war, die zwei Brüder obendrein anlässlich der Hausdurchsuchung bei
Fleßer angetroffen wurden, — hieher gebracht und dem Bezirksgerichte
übergeben.

— (Blutiger Kaufverceß.) Neuhmarkt, 14. Januar. Das
Kleinlocher Wirthshaus war am 8. d. der Schauplatz eines grauenvollen
Kaufhandels. Mehrere Burjaken aus Groß-Ludos unterhielten sich
dieselbst nach ihrer Art; es kam zu einem Wortwechsel, der in Thätlich-
keiten ausartete, wobei Juon Stroja durch Messerstiche von vorn und
hinten an der Kunge so verletzt wurde, daß er binnen 2 Stunden den
Geist aushauchte. Der Bruder des Ermordeten erstatete, unter gleich-
zeitiger Kamhaftmachung der Thäter, von dem Vorfalle Anzeige beim
hiesigen Bezirksgerichte, über dessen Anordnung die Gendarmmerie die
Thäter Nikolai Gußan, Juon Jara, Moise Metes, Nikolai Suchu und
Juon Julea verhaftete und hierher einleitete.

— Der vom Fogarascher Bezirksgerichte wegen Verbrechen's des
Diebstahles currentirte, aus Lissa gebürtige Nikolai Sierbanu ist in der
letzten genannten Gemeinde von der Gendarmmerie aufgegriffen und nach
Fogarasch eingbracht worden.

— (Feuer.) In der Gemeinde Kaltwasser äscherte am 10. d.
ein Schandfeuer die Stallung und Heuvorräthe des Insassen Juon
Parea ein. Der Schaden beträgt 365 fl. Der Beschädigte war ver-
sichert.

— (Rohheit.) Aus Bizakna wird uns berichtet, daß der
dortige Einwohner Dalnok György die Frau des Zimmermannes Hermeji
Mihaly mit einer eisernen Nitzgabel schwer verlegte. Der Thäter ist
von der Gendarmmerie verhaftet worden.

— (Berichtigte Orthographie.) Analog der bekannten „Klein-
gehauenen Holzhandlung“, der „reitenden Artillerie-Kaserne“ u. s. w. ist
in der Wasserhorststraße in Berlin eine „gereucherte Seifischandlung“
etabliert, wie die am Hause angebrachte Firma besagt. Ein Spracher-
ständiger hatte nun wohl den „gereucherten Seifischändler“ auf den
Schmizer aufmerksam gemacht, und man entschloß sich wenigstens die
Orthographie des ersten Wortes zu berichtigen. Der damit beauftragte
Maler entleibte sich seiner Aufgabe in der Weise, daß jetzt zu lesen steht:
„gäreucherte Seifischandlung.“

— (Zwei Athleten des Schlachthaus.) Vor dem
Pariser Zuchtpolizeigerichte erschienen plötzlich zwei Fleischerknechte aus
dem Pariser Schlachthause, beide in arg verunstümtem Zustande und
unter der Anlage auf schwere körperliche Beschädigung. Jeder von ihnen
ist ein Hercules an Gestalt und Kraft, und darum fand jeder, daß um
den andern zu viel im Schlachthause sei und einer um jeden Preis das
Feld räumen müsse. Zuflüsterungen der übrigen Fleischerknechte schärften
noch die zwischen Bonamy und Viard bestehende Feindschaft und
endlich, bei Gelegenheit eines Leichenschmauses für einen verstorbenen
Kollegen, gab es eine solenne Kauferei, deren traurige Resultate einerseits
eine höchst unritterliche Kampfesweise beider Athleten beweisen, an anderer-
seits dieselben vor Gericht brachten. Dem Bonamy wurde von seinem Gegner
ein Finger ganz, und die Nase halb abgebißen, außerdem ebenfalls durch
einen Biß, ein Stück der Oberlippe weggetrennt. Der also Zugerichtete
hob sich dies Stück Lippe in Weingeist auf und brachte das Präparat
als corpus delicti vor Gericht. Freilich hat er es dem Biart heimge-
geben, indem er diesem mit furchtbarem Zahn das rechte Ohr zur Hälfte,
wegbiß. Voll Ingrimm weist Viard dem Gerichtshofe sein verunstümtes
Gesicht. Gleichwohl meint Jeder in seinem Verhöre, er habe nie gegen
den Andern etwas gehabt, der Andere habe stets Händel gesucht. Von
den Zeugen meinte Einer, derlei Ereignisse könnten an zwei solchen
„Blutverlen“ nicht Wunder nehmen; ein Anderer erklärte, er sei derjenige,
der Bonamy's abgebißene Lippe aufgehoben und ihrem Eigenthümer
zurückgestellt habe. — „Und wer hat mein Ohr aufgehoben?“ ruft Viard.
„Ich habe es nie wieder gesehen.“ (Heiterkeit im Auditorium.) — Der
Gerichtshof verurtheilte jeden der beiden Angeklagten zu drei Monaten
Gefängniß.

— (Der Kammerdiener Lord Byron's.) In den letz-
ten Tagen des abgelaufenen Jahres ist ein Mann in London gestorben,
der zwar nicht zu den Großen der Erde gehörte, der aber doch eine kleine
Notiz verdient. Falcieri, der Kammerdiener Byron's, hat im Alter von
78 Jahren das Zeitliche gesegnet, und mit ihm ist ein Glied, das uns
mit der Vergangenheit verband, dahingeshwunden. Als Lord Byron
starb, wurde Falcieri von Byron's Freund, Sir John Hobhouse, in den
späteren Lord Broughton, als Courier engagirt. Courierdienste schienen
indessen Falcieri nicht zu behagen, und er wurde wiederum Kammerdie-
ner, und zwar Jsaak Disraeli's, des berühmten Verfassers der „Curio-
sities of Literature“, des Vaters des jetzigen englischen Premier's. Als
Jsaak Disraeli starb, verschaffte Lord Broughton im Jahre 1852 dem
italienischen Kammerdiener eine Anstellung bei dem Board of Control
und späterhin bei dem Ministerium für Indien. Falcieri war ein lieber,
höflicher Mann, mit dem Jeder, der im indischen Ministerium etwas zu
thun hatte, gerne ab und zu plauderte, da sein gebrochenes Englisch
seiner Erzählungen einen besonderen Reiz verlieh. Der ungewöhnliche
Frost vor Neujahr trug den alten Italiener davon.

Aus dem Gerichtssaale.

Wien, 13. Jänner. (Prozeß Dfenheim.) Nächter Ver-
handlungstag. Die heutige Sitzung wurde mit der Verlesung einer
Zuschrift des Zeugen Krzeczunowicz eröffnet, welcher mit Rücksicht auf
seine Schwerhörigkeit bittet, seine Aussagen schriftlich deponiren zu dürfen.
Der Staatsanwalt erklärt, daß er auf die Vernehmung dieses Zeugen
verzichte. Fürst von Sapieha hat in Folge neuerlicher Aufforderung
kundgegeben, daß er am 15. Januar in Wien eintreffen werde, um seine
Zeugenaussagen zu deponiren.

Es wird nun mit der Verlesung der auf die Conzeffionirung der
rumänischen Kienien bezüglichen Aktenstücke fortgesetzt. Unter diesen
Akten befindet sich das Zeugenverhörsprotokoll des gewissen rumänischen
Ministerpräsidenten Cogolniceanu, aus welchem hervorgeht, daß sowohl

die Regierung wie die Kammer einer anonymen Gesellschaft kaum die
Conzeffion ertheilt haben würden, und daß aus diesem Grunde das Kon-
sortium Dfenheim, Giska und der englischen Conzeffionäre habe gebildet
werden müssen. Ein Brief des Fürsten Demeter Ghika bestätigt eben-
falls diesen Umstand und den Bericht des Generaldirectors an die Ge-
neralversammlung über Vorarbeiten für die Fortsetzung der Bahn nach
Deffa. Der Angeklagte legt ein Exemplar von den diesfalls ausge-
arbeiteten Plänen vor, und erzählt — um die Angabe zu entkräften, daß
derlei Vorstudien niemals gemacht worden seien — daß an diesen Plänen
auch der russische General Totleben mitgearbeitet habe. Exemplare dieser
Pläne befinden sich nach Aussage des Angeklagten auch im Besitze des
Csaren und der Großfürstin Helene, welche sich sehr lebhaft für
das Zustandekommen der Bahn interessieren. Auch Großfürst Kon-
stantin besitze ein Exemplar dieser Pläne.

Auf die Frage des Präsidenten, wie so es komme, daß die Lemberg-
Gzernowitzer Bahn ein so geringes Erträgniß liefere, daß sie auf die
Subvention des Staates angewiesen sei — erklärt der Angeklagte, er
müsse nunmehr zugeben, daß er sich in seinen diesfälligen Hoffnungen
allerdings getäuscht. Er habe schon früher dem damaligen Finanzminister
Holzgethan gegenüber geäußert, daß er zu langjährig gewesen sei, Holz-
gethan habe sich damals geäußert, eine Bahn brauche eben eine gewisse
Zeit, um sich allmählig zu entwickeln.

Um 12 Uhr wurde die Vermittlungssitzung aufgehoben.
Bei Wiederaufnahme der Sitzung wurde bezüglich des letzten An-
lagepunktes das Verhör erledigt. Es handelte sich um das Anlehen,
welches Dfenheim im Jahre 1872 Namens der Gesellschaft der Lemberg-
Gzernowitzer Bahn mit dem Bankhause Richter in Berlin in der
Höhe von 5,400,000 fl. abgeschlossen. Die Anlage legt Dfenheim zur
Vast, daß er bei diesem Gesäfte 1 1/2 Percent Provision mit Richter
theilte, worin eine betrügerische Ueberschreibung der Gesellschaft erblidt
wird.

Dfenheim beruft sich in seiner Rechtfertigung auf den Finanz-
minister Pretis, der bestätigen müsse, daß beim Abschlusse eines Anle-
hens 1 1/2 Percent Provision für den Geldgeber in aller Welt resulirtire.
Zum Schlusse der Sitzung theilt der Präsident mit, daß er eine Dis-
tinction über das Verhältnis Dfenheim's zur Regierung, sowie über die
finanzielle Lage der Gesellschaft der Lemberg-Gzernowitzer Bahn einem
späteren Zeitpunkt vorbehalte. Hofrath Barychar werde sich bei dem
morgen beginnenden Zeugenverhöre aus dem Saale entfernen, so-
bald ein Zeuge vernommen wird, der ihm dienstlich untergeordnet sei.

Die Sitzung schloß um 3 Uhr. Für das morgige Zeugenverhör
sind vierzehn Zeugen vorgeladen und wird morgen auch eine Nachsitzung
stattfinden.

„Die in unserem heutigen Blatte befindliche Gewinn-Mittheilung des Herrn
Laz. Sami, Cohn in Hamburg ist ganz besonders zu beachten. Dieses Geschäft
ist bekanntlich das älteste und allerglücklichste; im Mai wurde schon wieder das große
Los bei ihm gewonnen, und hat dieses Haus schon früher den bei ihm theilhabenden
die größten Hauptgewinne von N.-M. 360,000, 270,000, 244,400, 183,000,
150,000, 156,000, oftmals 152,400, 120,000, 90,000, sehr häufig 80,000,
60,000, 48,000, 40,000, 36,000 Km. u. c. ausbezahlt, wodurch viele Leute zu
reichen Capitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einsatz
große Capitalien zu gewinnen bis zu ev. 450,000 Km. Auch beghabt dieses Haus
durch seine weltverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da
eine große Beteiligung zu erwarten ist, möge man sich vertrauensvoll an die Firma
Laz. Sami, Cohn in Hamburg wenden, bei der mau gewissenhaft und prompt
bedient wird.“

Wir machen auf das in unserer heutigen Nummer erscheinende
Anferat „A. l. auschl. pr. orientalische Kopfschuppen-Kränter-
Gheuz“ besonders aufmerksam, und entspricht dieses Präparat vollständig
dem Zweck.

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Budapest, 15. Januar. Der Finanzausschuß beendigte die Be-
rathung über die Bedeckung des Deficits. — Zsedenyi beantragte,
nachdem die Majorität für neue Steuern sei, diesen Modus prinzipiell
anzunehmen, die Feststellung der Summen jedoch bis zur Erstattung des
Steuerausschussesberichtes zu vertagen. — Dieser Antrag wurde abgelehnt,
nachdem der Finanzminister erklärte, er werde an das Abgeordnetenhaus
appelliren. — Nach mehrstündiger Debatte und völliger Meinungszer-
splitterung wird ausgesprochen: Der Finanzausschuß werde erst nach
Berhandlung des Erfordernisses und der Steuervorlagen in der Bedeckungs-
frage seine Anträge stellen.

Wien, 15. Januar. Nach der „Deherr. Correspondenz“ steht die
Einberufung der Delegationen für den 25. August in Aussicht.

London, 15. Januar. Die Zeitungen veröffentlichen eine Zuschrift
Gladstone's, worin derselbe seinen Entschluß, von der Führerschaft
der liberalen Partei zurückzutreten, anzeigt und motivirt; zugleich betont
er, daß er seinen Principien treu bleiben werde.



Morgen Sonntag den 17. Januar 1875
findet
in dem Saale des Hotels „Zur ungarischen Krone“
ein
Tach-Kränzchen

statt, wo sich der Professor der Mimik, Komiker und Baudirektor
Johann Wischiansky, genannt der Teufel, sowie auch Johann Albert,
Zither-Meister, produciren wird.

Hiebei aus der Mimik besonders zu erwähnen die Darstellung mehrerer
bekanntem Witche aus Hermannstadt.
Anfang 7 Uhr. Entrée 20 fr.

Telegr. Wiener Cours vom 15. Januar 1875.

5% Metalliques	70.25	Ungar. Grundbesatzungsbobl.	78.—
5% mit Mai- u. Novem.-Zinsen	—	Teufelob.	77.—
5% National-Anlehen (Silber)	75.40	Siebenb.	76.40
1860er Staats-Anlehen	112.50	Kroat.-Slav.	80.50
Banlfaktien	994.—	Silber	104.85
Kredittaktien	228.50	R. L. Minig-Duraten	5.24 1/2
London	110.65	Napoleonob'or	8.88 1/2

Kundmachung.

N. 3. 11/1875. 3-3

Edict.

Pfändungs- und Schätzung-Protokoll vom 8. Januar 1875 in der Rechtssache des Herrn Wilhelm Capelle aus Felbar in Ungarn, vertreten durch Herrn Landesadvocaten Valentin Bock aus Hermannstadt, gegen Herrn Friedrich Wietfeld durch den gerichtlichen bestellten curator absentis Herrn Landesadvocaten Franz Frühbeck aus Hermannstadt pcto. 781 fl. 30 fr. 5. W. sammt Nebengebühren.

Der executiven gerichtlichen Pfändung und Schätzung werden unterzogen, und zwar: 4 Pferde, 2 weiße Kühe, 2 Leiternwagen, 2 Säemäschinen, 3 eiserne Pflüge, 2 Eggen, 2 Paar Bierdegschirre, verschiedene Einrichtungsgüter, Wäsche, Kleidungsstücke und Bettzeug.

Dieses Protokoll wird gemäß §. 464 C. Pr. O. bis zum Ablauf der festgesetzten Frist zur Anmeldung der Eigentums- oder Prioritäts-Ansprüche bei Gericht offen gehalten und Parteien die Einsicht- und Abschriftnahme gestattet.

Gleichzeitig werden die bei der Pfändung nicht angemeldeten Eigentumswerbende im Sinne des §. 464 C. Pr. O. dahin angewiesen, daß sie ihre Ansprüche auf die der Execution unterzogenen Gegenstände binnen 15 Tagen mittelst ordentlicher Klage gegen den Executionsführer und den Executen bei dem Gefertigten zu überreichen haben, widrigenfalls dieselben den Fortgang der Execution nicht hemmen und lediglich nur auf den Ueberfluß des Feilbietungs-Erlöses angewiesen werden würden.

Hermannstadt, am 11. Januar 1875.

Der 1. Bezirksgerichts-Executor: Gustav Wolff.

Vicitationen.

N. 3. 191/1875. 2-2

Kundmachung.

Dienstag den 19. Januar d. J. wird in der Kanzlei des Stadthammens-Amtes, großer Ring No 11, eine Vicitation behufs Hereinbringung der im diesjährigen Holzschlag im jungen Walde erzeugten Holzjahren abgehalten, wozu Unternehmer mit dem Vermerk eingeladen werden, daß die Bedingungen bis zum Beginn der Vicitation beim Stadthammens-Amte eingesehen werden können und daß jeder Vicitant ein Reugeld von 5 Percent zu erlegen hat.

Hermannstadt, am 14. Januar 1875.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

N. 3. 259/1875. 2-2

Kundmachung.

Das Hermannstädter Stadtpublikum hat die Absicht, die Papiermühle in dem jungen Walde als solche aufzulassen und die dafelbst vorhandene Wasserkraft mit den Baulichkeiten zur Errichtung eines anderen industriellen Unternehmens zu verpachten, wozu eine Ofertverhandlung für den 27. Januar d. J. ausgeschrieben wird.

Die Unternehmungsliebhaber werden daher angewiesen, ihre Oferte bis zum 27. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr, in der Kanzlei des Stadthammens-Amtes, großer Ring No. 11, abzugeben und es haben die auf eine 50 fr. Stempelmarke zu überschreibenden Oferte zu enthalten: 1. die Anträge, welche von den Unternehmungsliebhabern gestellt werden, auch sind denselben beizulegen die Pläne und Kostenüberschläge über die Anlagen, deren Ausführung beabsichtigt wird.

Sollte von Unternehmungsliebhabern irgend welche Anträge beabsichtigt werden, so ist sich diesfalls an das Stadthammens-Amte zu wenden.

Hermannstadt, am 9. Januar 1875.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Auflösung des Geschäftes!

Ich beehre mich, einem geehrten P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich wegen Auflösung des Geschäftes mein gut sortirtes Waarenlager in Stickereien, Berliner Wolle, alle Sorten Stickseide und Genilien, schwarze Lustren, Seiden- und Wollsamme, Atlas und Marzlintaffet in allen Farben, Wirkwaaren, Tuch- und Hirschleder-Handschuhe, Herren-Hemden, Cravaten, Seidentücher, alle Sorten Knöpfe, Börtel, Strickgarn, Seiden- und Sammtbänder, Weisswaare, Nleder, Parfumerie, alle in das Kurzwaarenfach einschlagende Artikel etc. etc. gänzlich und zu staunend billigen Preisen ausverkaufe, zu deren geneigter Ansicht einladet

hochachtungsvoll
A. Lotharides.

Die Direction der Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“

in Klausenburg, ausgestattet mit einem Garantiefond von 3.741,351 fl. 73 fr. 5. W., hat Endbesitzergem die Vertretung für Fogarasch und Umgebung übertragen.

- a) Zur Versicherung gegen Feuer-schäden werden angenommen: Wohn- und Wirtschaftsgedäude, Kaffee, Kirchen, Läden, Spiritusbrennereien, Borräthe, Fabricate, Möbeln, Waarenlager, Früchte und Futtervorräthe im Freien oder unter Dach, allerlei Viehstand etc.
- b) Gegen Hagel-schäden auf alle Bodenprodukte mit voller Vergütung des festgesetzten Schadens.
- c) Auf das Leben des Menschen, und zwar: alle Arten von Capitals-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen.

Die „Victoria“ bietet ferner durch ihre namhafte Fonds hinlängliche Sicherheit dem versichernden Publikum und wird jeder Schaden sofort erhoben und liquidirt.

Die Districts-Agentenschaft der Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“ in Fogarasch.
Heinrich Schul.

6-6

N. 3. 258/1875. 2-2

Kundmachung.

Sonnabend den 23. Januar d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr, wird in dem Rathhausgebäude die Vicitation zur Verpachtung der nachstehenden, dem Hermannstädter Stadtpublikum eigenthümlichen Grundstücke auf eine 6-jährige Pachtperiode vorgenommen werden, und zwar:

- 1. Die Wiese in den Töpferleuten mit dem Ackerland bei den Kalföfen unter den top. J. 3562 und 3577 von zusammen 31 Joch 1415 Quadratlastern.
- 2. Die Sponsaumwiese im Schweißthal unter top. J. 5381 von 20 Joch 587 Quadratlastern.
- 3. Zwei Wiesen bei der Papiermühle unter den top. J. 4796 und 4799 von zusammen 16 Joch 303 Quadratlastern.

Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, daß die Vertrags-Bedingungen bis zum Tage der Vicitation in der Kanzlei des Stadthammens-Amtes eingesehen werden können, wie auch, daß die Pachtliebhaber vor dem Beginne der Vicitation ein 5 percentiges Reugeld vom Ausbote zu erlegen haben.

Hermannstadt, am 9. Januar 1875.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Zur Beachtung!

Ein in der Aufnahme und der Commission praktischer Ingenieur sucht eine Stelle. Gefällige Anträge erbittet man unter der Adresse: Eduard Rieger in Tirnau.

2-3

Zur gefälligen Beachtung, vornehmlich für Damen.
Alleinige Niederlage der echten Parfümeriewaaren-Erzeugnisse

von **Wilh. Rieger** in Frankfurt a.M., London und Paris

mit einer grossen Sendung ganz neuer Waaren übernommen hat. Da diese Fabrik auf allen grossen Industrie-Ausstellungen, wie auch auf der Wiener Weltausstellung 1873 für ihre Erzeugnisse mit der höchsten Prämie ausgezeichnet wurde, so glaube ich mit obiger Nachricht nur einem tiefempfindenden Bedürfniss der vornehmen Gesellschaft nachzukommen zu sein und werde eifrig bestrebt sein, stets ein reichhaltiges Lager der vorzüglichsten und bewährtesten Specialitäten in Handseifen, Haar- und Wachsopaden, Haaröle, Extrait's d'Odeur double et triple in allen Gerüchen, nebst vielen anderen sehr beliebten Toilette-Artikeln aller Art, welche alle zur Erhaltung und Verschönerung des Teints, zur Conservierung und Beförderung des Haarwuchses, zur Gesundheitspflege der Zähne, zur Reinigung der Zimmerluft u. s. w. die vollkommenste Eigenschaft besitzen, zu den billigsten Concurrenzpreisen complet zu unterhalten.

Zu deren gütigen Einsichtnahme gegen vollkommene Befriedigung höflichst einladet
hochachtungsvoll
S. Stengel.
Galanteriewaarenhandlung, grosser Ring 18.
Auswärtige Aufträge werden per Postnachnahme prompt ausgeführt.

3-4

Es wird gebeten, dieses Blatt aufzubewahren.

A. ALBRECHT,

Hermannstadt, grosser Ring, röm.-kath. Pfarrgebäude, empfiehlt unten notirte

Parfümerie-, Toilette-, Heilmittel- und Wirthschafts-Specialitäten

unter Garantie der Echtheit und zu Original-Preisen. Bestellungen von Auswärts werden gegen Einzahlung des Betrages und weiterer 20 fr. für Verpackung und Expedition prompt zur Ausführung gebracht. Alle hier nicht genannten, von wem und wo immer annoucirten Toilette- und Heilmittel-Specialitäten werden jederzeit gerne befohrt und stets zum Original-Preise berechnet.

Haut.

Kräuter-Seife von Dr. Borchardt, macht die Haut besonders weich und geschmeidig und befreitig auf eine milde Weise die so lästigen Finnen, Pusteln und Hühneraugen. Ein Packet 42 fr.

Olive-Seife, balsamische, ein wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste und empfindlichste Haut. Ein Stück 35 fr.

Erdnussöl-Seife von Gebrüder Leder, vorzüglich gegen runde, spröde, sowie aufgetrunzene Hände und gegen Flechtensauschlag. Ein Stück 21 fr.

Handpasta, metallfrei, à 1 fl. 50 fr. } bewährte Mittel zur Reinigung und **Crème de Madère** . . . à 50 fr. } des Gesichtes **Glycerin-Kaliseife** . . . à 75 fr. } **Birken-Theerseeife** . . . à 70 fr. } gegen Aus- **Schwefel-Theerseeife** . . . à 90 fr. } schläge **Frostseeife, aromatische**, à 40 fr., rhabdocalcs Mittel gegen Frost.

Glycerin-Eierdotter-Seife, zu empfehlen während der rauhen Jahreszeit. Ein Stück 25 fr.

Sandseeife, die selbst Tintenfische von der Haut sofort befreit. Ein Stück 10 fr.

Glycerin-Toilette-Seifen von 5 fr. bis zu 80 fr. das Stück, darunter die feinsten Sorten aus der rühmlichst bekannten Fabrik von W. Rieger in London und Frankfurt a. M., ebenso

Bitter-Mandel- und verschiedene andere parfümirte und unparfümirte Seifen zu allen beliebigen Preisen.

Gesicht.

Metallfreies Prinzessen-Wasser von Professor Dr. Hebra, ein vorzügliches, ganz unschädliches Mittel zur Erlangung einer reinen, zarten und weissen Haut. Ein Flacon 1 fl. 20 fr.

Pompadour-Milch von Bertha Rix zur sofortigen Verbesserung des Teints. Ein Flacon 1 fl. 50 fr.

Prinzessen-Wasser, um die Haut zart und zugleich weich zu machen. Ein Flacon 70 fr.

Mund und Zähne.

Odentine, eines der besten Zahnreinigungsmittel und Conferirungsmittel. Ein Tiegel 80 fr.

Anatherin-Zahnpasta von Dr. Popp. Ein Tiegel 1 fl. 22 fr.

Zahnpasta von Dr. Boutevard, rühmlichst bekannt. Ein Stück à 35 und 70 fr.

Zahnpasta, aromatische, Ein Stück 20 fr.

Anatherin-Mundwasser von Dr. Popp gegen ledere Zähne, leicht blühendes Zahnfleisch, gegen Zahnschmerzen etc. Ein Flacon 1 fl. 40 fr.

Zahnpulver, vegetabilisches, von Dr. Popp. Eine Schachtel 63 fr.

Kaffeebohne zum Reinigen der Zähne. Eine Schachtel 35 fr.

Zahngeist, der sofort jeden Zahnschmerz stillt. Ein Flacon 15 fr.

Cachon stomacal aromatisé, zur augenblicklichen Befreiung des steifen Geruches aus dem Munde nach dem Tabakrauchen, oder dem Genuße geistiger Getränke. Eine Büchse 60 fr.

Haare.

Kräuterwurzel-Oel von Dr. Béringuer zur Conferirung und Verschönerung der Kopf- und Barthaare. Ein Flacon 1 fl.

Nusschalen-Oel . . . Flacon fl. — 85

Klettenwurzel-Oel . . . „ — 32

Huile Philocôme . . . „ — 1

Haarbalsam, orient. . . . „ — 1

Rum-Pomade . . . Tiegel — 55

Reseda-Pomade . . . „ — 80

Vegetabil. Pomade . . . „ — 90

Noblesse-Pomade . . . „ 1.20

Meduline-Pomade . . . „ 1.50

Reseda-Pomade . . . „ 1.50

Kräuter-Pomade . . . „ 1.50

Chinarinden-Oel von Dr. Hartung zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses à 85 fr.

Reseda-Kräusel-Pomade von Pelt, um das Haar wellenförmig zu machen. Ein Tiegel 1 fl. 50 fr.

Cosmetiques, zum Ölen und Festhalten der Scheitel, in den verschiedensten Blumengerüchen, per Stück à 10 fr., 15, 20, 30, 40 und 60 fr.

Stangen-Pomade, vegetabilische von Dr. Linde, macht das Haar elastisch und bewahrt es vor dem Austrocknen. Ein Stück 50 fr.

Toilette.

Farina de Riz, feinstes Reismehl. Ein Säckchen 35 fr.

Eau de Cologne, kölnischer Wasser, à 15, 50, 70, 80 fr., 1 fl. und 1 fl. 40 fr. per Flacon.

Eau de Lavende, Lavendelwasser. Ein Flacon à 45 fr. und 1 fl.

Kronengeist von Dr. Béringuer (Quint-Essenz von Eau de Cologne), vorzügliches Fleckmittel bei Kopfschmerzen und Augen. Ein Flacon 75 fr.

Parfum, engl. und franz., aus der besten renommirten Fabrik von W. Rieger in London und Frankfurt a. M., sowie auch inländisch, auf der Weltausstellung ausgezeichnete Fabricate von Tros, Nugsch et Comp. in Wien, Postfach No. 107, in den verschiedensten Blumen- und des Königs von Preussen, in den verschiedensten Blumen- und Fantasie-Gerüchen und in Preisabstufungen von 25 fr. bis 4 fl. per Flac.

Magen.

Wurm-Chocolade von Kröner, ein sehr bewährtes, den Kindern leicht beizubringendes Mittel. Ein Stück 20 fr.

Wurm-Tabletten von Dr. Calond in Paris, unschädliches Mittel für Kinder und Erwachsene. Eine Schachtel 30 fr.

Präservativ-Balsam von Dr. Miller gegen Magenkrämpfe, Diarrhoe und namentlich bewährt gegen Brechruhr (Cholera). Ein Flacon 80 fr. und 1 fl. 50 fr.

Die Herren Aerzte werden höflichst ersucht, sich bei Bedarf von Specialitäten vertrauensvoll an obige Adresse zu wenden.

8-4

Versicherung

Die allerhöchst

ausgestattete Versicherungs-

sicherungs-Anträge:

a) Gegen Feuer-schäden

1. Auf Gebäude

2. Auf Waaren-

3. Auf Feuer- und

(Hiebei erstre- wenn der Einlage

4. Auf Viehstän-

b) Gegen Schäden

Stallbeständen.

c) Gegen Elemente

d) Gegen Hagel-schäden

e) Auf das Leben

Versicherungen.

Die „Victoria“ bietet ferner durch ihre namhafte Fonds hinlängliche Sicherheit dem versichernden Publikum und wird jeder Schaden sofort erhoben und liquidirt.

Die Districts-Agentenschaft der Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“ in Fogarasch.

Heinrich Schul.

Um

27

der Wiener Elle, Stück oder Paar

tautic für beste Qualität und Cost

in detail abg

Schafwoll-Kl

blets die feinsten und modernsten in

oder schottisch corriert, und zwar: L

Blaukaffee, einfarbig, sowie schon

neue und schön für

Nordpol-

(Wattm

und neueste schwere Nordpolstoffe,

Componenot Werkst, Creton, wüch

ger, kreuzer, sowie weisser Schmir

der Ledererwand, särbige, gebaum

genge, Keinen-Damaß-Handtücher,

Schah-Grabl, Biffon, 1/2 und 3/4

Sachemir-Gravaten in jeder Facou

Sube, Keinen- und Baitiß-Schücher

und Sammtbändern und Spizen in

schiff vielen tausend anderen Gegenst

Siezu eine Beilage.

PATE de GEORGE.

Man bittet, dieses Blatt in jeder Familie wohl aufzubewahren.

Veterinärer Balsam aus Alpenkräutern und kostbaren Gewürzen...
Pulver gegen Fusschweiss...
Dr. Quarin...
Neuroxilin...
Prager Gichtthee...
Pastilles Predini...
Franzbranntwein...
Dr. Carneri's Sirop di Palermo...
Capatine Mège...
Engelhofer's Muskel- und Nerven-Essenz...
Sturzenegger's Bruch-Salbe...
Pastilles fortificantes...
Echtes Dorsch-Lebertranöl...
Fiakerpulver...
Gicht-Weinwand...
Größtes Lager ausländischer, insbesondere aller gangbaren französischen Specialitäten zu möglichst billigen Preisen.

Brust-Tabletten gegen Grippe, Katarrh, Husten und Heiserkeit. Preis per Schachtel 70 Kr., große fl. 1.30. Bei Abnahme pr. Dtzd. 25% Nachlag.
Anodyne Necklace Children's Teeth, englische Zäpfelein für Kinder zum Umbängen, wodurch selbe die Zähne leichter und schmerzloser erhalten. Preis 2 fl., per Duzend 20 % billiger.
odontine (Zahnpasta) in Porzellan-tiegeln zu 80 Kr. Bei 1 Duzd. 20 % Nachlag. Diese Zahnpasta ist das vorzüglichste Mittel zur Reinigung der Zähne, sowie auch Zähne gesund und bleibend weiß zu erhalten, den Zahnfleischschmerzlos und auf unschädliche Weise zu entfernen, das Zahnfleisch zu härten und zu befestigen, das Blut und Kieferweiden zu verbittern.
Cachou Aromatisé zur Befestigung des kranken Gummies aus dem Munde nach dem Tabakrauchen, nach dem Speien, nach dem Genuss geistiger Getränke, wie: Wein, Bier u. s. w., unentbehrlich bei dem Besuche besserer und feinerer Gesellschaften, der Theater, der Bälle, der Salons u. s. w. Diese Cachou befeuchtet das Gummie vollständig vollkommen unschädlichen Pflanzenbestandteilen und sind als Präservativ gegen das Faulen der Zähne, sowie gegen Zahnfleischentzündungen zu empfehlen. Bei jedermaligem Gebrauche taucht man eine Pille, wodurch der üble Geruch beseitigt wird. In Schachteln zu 50 Kr.

Eau antheilique. Dieses aus reinen Pflanzenbestandteilen bereitete Wasser ist ein seit Jahren erprobtes und bewährtes Mittel zur Erfrischung, Verschönerung und Stärkung der Haut, und zur Beseitigung aller Arten von Gesichtserkrankungen, als: Sommerfressen, Finnen, Mitesser, Kupferflecke. Preis eines Flascens 1 fl. 1 Duzend 9 fl.
Frostbeulen-Balsam in Tiegeln zu 50 Kr., welcher selbst bei veralteten Frostschäden möglichst schnell den größten Schmerz lindert und vollkommen heilt, hat sich durch Erfahrung mehrerer Jahre als ein empfehlenswertes Mittel allgemeine Zufriedenheit erworben.
Max Florian Schmidt's Med. Dr. und Professors schmerzstillende, kühlende, antiseptische **Zahn-Tinctur**. Diese Tinctur, nach dem Original-Recepte bereitet, wird sofort zur schnelleren Stillung von Zahnschmerz, als auch als kühlendes Mundwasser bereits durch ein halbes Jahrhundert mit großem Vortheile allgemein angewendet; die Tinctur hat zwei große Vorzüge: sie ist sehr wirksam und macht durch den äußerst billigen Preis alle anderen Zahntropfen überflüssig. Acht zu haben in Fläschchen sammt Gebrauchsanweisung zu 40 Kr. Bei 1 Duzend 25 % Nachlag.

Universal-Speisenpulver des Dr. Gelle. Dieser unentbehrlich in seiner Wirkung auf die Verdauung und Blutreinigung, harntreibende, als: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Verden aller Art, Hämorrhoidale, Mittel in der eingeengten chronischen Gicht. Preis einer großen Schachtel 1 fl. 26 Kr., einer kleinen 24 Kr.
Bruchpflaster. Vorzüglich anwendbar bei Unterleibsbrüchen, bereitet und empfohlen von Dr. Kriß, praktischem Chirurg; zu Vales. In Verschickungen sammt Verschreibung 3 fl. 60 Kr.
Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands gepulverte und von der hohen k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionierte mit sicherem Erfolge als erstes schnell und sicher heilendes Mittel angewendet. In Packeten mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 5 Kr., doppelt starke für erkrankte Leiden à 2 fl. 10 Kr. 8. B.

Universalpflaster von Dr. Buron in Paris. Dasselbe ist mit Diplom der Facultäten in London und Paris belegt, höherem Dots gepulvert und der öffentlichen Verkauf genehmigt. Dieses Pflaster ist besonders für Hüftverrenkungen (Reichbornen), Kniegelenke (Gehörde), jede mögliche Art Wunden durch Verletzungen, Biß, Stich oder Schnitt, Scropheln, Gichtgeschwüre, für den Warm und Nagelgeschwüre. Der Topf (Tiegel) kostet 30 Kr.

Französisch-flüssiges Haarfärbemittel, um Haare jeder Art nach Belieben schwarz, braun und blond binnen höchstens 10 Minuten dauerhaft zu färben, dessen Wirksamkeit bereits so allgemein bekannt ist, daß es keiner weiteren Empfehlung bedarf. Ein Apparat dazu, d. i. zwei Bürsten und zwei Schalen, 50 Kr. Ein Flacon flüssiges Haarfärbemittel 2 fl.

Augen-Essenz von Dr. Romershausen zur Erhaltung, Herstellung und Stärkung der Sehkraft. Ein Flacon sammt genauer Gebrauchsanweisung fl. 2.60.

Kropf-Salbe gegen Blähballen, in Fläschchen zu 40 und 80 Kr.

Gicht- und Rheumatismus-Watta von Pattison (echt), ein Paket zu 70 und 40 Kr., auch gegen Gichterschmerzen und Gelenkschmerz.

Pastilles digestives de Bilin (Biliner Verdauungsmittel). Die Biliner Pastillen, aus dem berühmten Biliner Samenbranntwein erzeugt, sind zu empfehlen bei Sodbrennen, Magenkrampf, Blähstich und schlechterer Verdauung in Folge der Ueberladung des Magens mit Speisen oder geistigen Getränken, bei lauren Anstößen. — Preis einer Schachtel 60 Kr.

China-Glycerin-Pomade. Den Haarboden stärkende und den Haarwuchs befördernde Pomade. Ein Flacon zu 80 Kr. und fl. 1.50.

Ess-Bonquet. Sehr feines Parfüm für Toiletten und Wäsche überhaupt. Preis 1 Flacon 1 fl.

Augsburger Lebens-Essenz von Dr. Kiesow. Bestens zu empfehlen bei hartnäckiger Stuhlverstopfung, schlechter Verdauung, Hämorrhoidal-Verden. Ein Fläschchen sammt Gebrauchsanweisung 50 Kr. und 1 fl. Per Duzend in Original-Fläschchen um 25 % billiger.

Dr. Callon's Wurmtabletten. Diese Zeltchen sind als ein unschätzbare Wurmmittel bestens zu empfehlen; selbe schmeden sehr angenehm und können auch Kindern spielend beigebracht werden. Preis 40 Kr. in Schachteln sammt Gebrauchsanweisung.

Steierischer Kräutersaft für Brust- und Lungenkrankheiten, Husten und Heiserkeit, sowie für kleine Kinder, als auch für alte, schwächliche Personen bestens zu empfehlen. Preis einer Flasche 87 Kr.

K. k. pr. Tannochinin-Pomade. Das sicherste und beste Haarwuchsmittel, nach der Krämpfe, Blähungen, Magenkrämpfen, Diarrhöen bis 10tägigen Gebrauche das Ausfallen der Haare sicher und dauernd beseitigt, der Nachwuchs dann das besördert, das Haar in seiner natürlichen Farbe weich und glänzend erhalten und die Schuppenbildung verhindert wird. Dasselbe wird von vielen dem in öffentlichen Kranken- und Privatankleuten-ärztlichen Anstalten die besten Resultate erzielt wurden, wie solche Anerkennungs-Schreiben zu Jedermanns Einsicht auf. — Durch ihre prächtige Ausstattung, welche jeder Flasche beiliegen, sowie der Preis einer für drei Monate ausreichenden Dose lande beiseiten.
Seehofer's ungarisch-Wund- und Magenbalsam in Fläschchen zu 40 Kr., vorzüglich wirksam und erprobt gegen Hämorrhoiden, bei hartnäckiger Stuhlverstopfung, bei schlechter Verdauung und Magenkrämpfe.

Eau fontaine de jeunesse golden — gibt jedem Haare die so allgemein bewunderte goldblonde Haarfarbe auf das Vollendetste und Ueberausendste. Preis 10 fl.

JOSEF WEIS,
Apotheker „Zum Mohren“,
Nro. 27, Wien, Tuchlauben Nro. 27,
empfiehlt dem geehrten Publikum bestens folgende Artikel.
Pfeiferferndungen werden nur gegen Verschreibung der Emballage-Gebühr von 15 Kr. 8. B. ausgeführt.

Eau de Botot. Arom. Mundwasser. Die condensirte Milch, bereitet von der Anglo-Swiss Condensed Milk & Co. (Cham, Schweiz), und Schokolade und seine vortheilhafte Wirkung ist die einzige von Baron v. Liebig analysirte und gegen schmerzhaft und überflüssige Zähne, gegen jährlings und Kinder (Säuglinge) empfohlene condensirte Milch. Preis 65 Kr.

Barthaar-Stangenpomade, welche alle die vorzüglichen Eigenschaften der ebenen Pomade besitzt, dient dazu, um den Nachwuchs des Baars längere Zeit zu bedecken, bis derselbe durch die Einwirkung der Pomade hinlänglich gefärbt ist. Die Stangenpomade kann zugleich als eine angelegene und unentbehrliche Bartwache gebraucht werden. Preis 60 Kr.

Zahnpulver-Puritas. Preis 1 fl.
Pastilles de Chocolat ferrugineux. Eisen-Chocolade gegen Bleichsucht und zur Blutvermehrung. Preis einer Schachtel 90 Kr.

Zahnpaste von Popp. Preis fl. 1.20.
J. Herbarius vegetabilische Anti-Gichtpillen. Ein erprobtes Mittel zur schnellen und gründlichen Heilung der acuten, chronischen und unregelmäßigen Gicht, der nervösen Gicht, aller Formen von Rheumatismus und deren Folgezustände, als: Miß- und Ueberanstrengungen, Magenleiden, habituelle Stuhlverstopfung, Wasserretention und Hämorrhoidal-Verden. Preis einer Schachtel, auf 1 1/2 Mo. nat hinreichend, fl. 1.50.

Restitutions-Fluid, vorzügliches Mittel gegen Gicht, Rheumatismus (Gichterschmerzen, Gelenkschmerz), Kopf- und Halsgicht, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen. Preis fl. 1.40.

Dr. Mayer's Magen-Essenz gegen Magenkrämpfe, Blähungen, Magenkrämpfen, Diarrhöen bis 10tägigen Gebrauche das Ausfallen der Haare sicher und dauernd beseitigt, der Nachwuchs dann das besördert, das Haar in seiner natürlichen Farbe weich und glänzend erhalten und die Schuppenbildung verhindert wird. Dasselbe wird von vielen dem in öffentlichen Kranken- und Privatankleuten-ärztlichen Anstalten die besten Resultate erzielt wurden, wie solche Anerkennungs-Schreiben zu Jedermanns Einsicht auf. — Durch ihre prächtige Ausstattung, welche jeder Flasche beiliegen, sowie der Preis einer für drei Monate ausreichenden Dose lande beiseiten.

Franszenberger Wasser zur Heilung des Kopfes, Hals- und Halskrankheiten, mit weicher und glänzend erhalten und die Schuppenbildung verhindert wird. Dasselbe wird von vielen dem in öffentlichen Kranken- und Privatankleuten-ärztlichen Anstalten die besten Resultate erzielt wurden, wie solche Anerkennungs-Schreiben zu Jedermanns Einsicht auf. — Durch ihre prächtige Ausstattung, welche jeder Flasche beiliegen, sowie der Preis einer für drei Monate ausreichenden Dose lande beiseiten.

Seehofer's ungarisch-Wund- und Magenbalsam in Fläschchen zu 40 Kr., vorzüglich wirksam und erprobt gegen Hämorrhoiden, bei hartnäckiger Stuhlverstopfung, bei schlechter Verdauung und Magenkrämpfe.

Liberische Gesundheits-Kräuter. Das angezeigte Mittel gegen alle Brust- und Lungenleiden, alle Katarrhe, Verschleimungen, Husten, Heiserkeit etc. 1 Paket fl. 1.50.

Liebe-Liebig's Nahrungsmittel für Kinder, zur Bereinigung der verdauungsschwachen Kinder, gegen Blähstich, gegen Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Congestionen, Kopfweh etc. Preis einer Flasche fl. 1.20.

Zahnpasta, k. k. priv. von Pfeffermann. Preis fl. 1.25.

Die condensirte Milch, bereitet von der Anglo-Swiss Condensed Milk & Co. (Cham, Schweiz), und Schokolade und seine vortheilhafte Wirkung ist die einzige von Baron v. Liebig analysirte und gegen schmerzhaft und überflüssige Zähne, gegen jährlings und Kinder (Säuglinge) empfohlene condensirte Milch. Preis 65 Kr.

Pagliano, sehr beliebter, aufsteigernd und blutvermehrender Syrup, echt und direct bezogen von Professor Pagliano aus Florenz. Preis fl. 1.50.

Schweizer Gehör-Liquor gegen Ohrenschmerzen, Ohrenentzündungen, Schwerhörigkeit. Preis fl. 1.

Zahn-Cement. L. I. priv., zum Selbstgebrauch beider Zähne. Preis 1 fl.

Anatherin-Mundwasser. L. I. priv., echt, von J. G. Popp, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservationsmittel. Flacon fl. 1.40, mit Fein fl. 1.70.

Fleisch-Extract (Liebig's), die beste Sorte, in Original-Tiegeln zu 1 Pfund, 1/2 Pfund, 1/4 Pfund, 1/8 Pfund.

Moospflanzen-Zelten von Dr. Schneberger in Preßburg, ausgezeichnetes Heilmittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh etc. Eine Schachtel 35 Kr.

Zahnpulver nach Vorchrift des Professors Heider. Eine Schachtel 40 Kr.

Fiakerpulver, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfkrämpfe etc. Eine Schachtel 35 Kr.

Gicht-Weinwand gegen Gicht, Rheumatismus (Gichterschmerzen, Gelenkschmerz), Kopf- und Halsgicht, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen. Preis fl. 1.40.

Rath und Hilfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Zeit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausübungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, als sich eine fortwährende erbliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortwährende Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr antritt, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dasselbe gütliche Erfrischung hat sich auch bei Anderen gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche selbst mit den härtesten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch voranzufahren vermochten. Sie haben bei beständigem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses **Wachsmittel** ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheile die Fenchelschnecke ist. Dasselbe enthält weder Drastica, noch Narcotica, noch metallische oder sonstige schädliche Bestandtheile, und ist in Siebenbürgen acht zu beziehen durch **Hrn. J. B. Teutsch in Schäßburg**. Derselbe liefert die große Flasche davon à 2 fl. 40 Kr. und die kleine à 1 fl. 80 Kr. ö. W. Herrlich. **Wahung-Bannoten** nebst Gebrauchsanweisung. Ich rathe daher den Leidenen, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Flüssigkeit gemischt, eine mildernde Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe. Es wird mich freuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das Leiden der jungen Welt so sehr zur Ruhe gekommene entstellende Brillenträger vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zur Hilfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Dr. Romershausen.
Die rühmlichst bekannte Dr. Romershausen'sche Augeneffenz ist stets vorrätzig, und zwar:
Die kleine Flasche zu 1 fl. 80 Kr. ö. W.,
die große " " " 2 " 40 " " "

in der Niederlage bei **J. B. Teutsch in Schäßburg.**
Wiederverkäufer erhalten bei größerer Abnahme entsprechenden Rabatt.

Wichtig für Weinproducenten, Weinhandler und Industrielle.

Unsere bei der Wiener Weltausstellung 1873 und Regional-Ausstellung in St. Pölten 1874 mit dem prämierten k. k. priv.

Patent-Hebel-Weinpumpen

zum Ab- und Ueberziehen von Most, Wein, Lager, Bier, Spiritus, Essig und jeder bürnen oder dicken Flüssigkeit liefern wir unter Garantie der vorzüglichsten Leistungsfähigkeit von fl. 26 bis fl. 50, oder sammt allem Zugehör, als: Schläuche, Verschraubung und Messing-Pipen, von fl. 65 bis fl. 150.

Preis-Courante auf Verlangen franco.

Auf Weinproductions-Plätze werden solide Agenten aufgenommen.

Anton Ostheimer & Comp.,

Werschetz (Süd-Ungarn).

Rundmachung.

Mehrere Wäsche-Brautausstattungen,

durchgehend schön, solide Waare, Alles noch in ungewaschenem Zustande, werden um wahrhaft

spottbillige Preise

ausverkauft. Darunter:

Eine große Partie feiner Steppendecken, feiner Bettwäsche und feiner Fenster-Vorhänge,

auch für

Fest-Geschenke

geeignet.

Damenhemden aus rein Leinen, phantasievolle Ausföhrung, per 1/2 Dtzd. fl. 17, 18, 21 feinst; geflickt per 1/2 Dtzd. fl. 17, 19, 21, 24 feinst.	Steppdecken. alle Farben und alle Größen: aus Satin (wie Atlas) per St. fl. 8, 9, 10, 11, 12 feinst; aus Cachemir per St. fl. 7, 8, 9, 10, 11 feinst; aus Seide , auch Atlas , per St. fl. 17, 19, 21, 23, 25, 29 feinst.
Vorhänge , zweifelhig, 4 1/2 Ellen lang, für 1 Fenster fl. 3, 3 1/2, 4, 5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7 und fl. 8 feinst.	Bettwäsche, echt Leinen. in allen Größen, per 1 Bettüberzug, d. i. 3 Kissen und 1 Deckenleinch: 1 Bettüberzug, einfach, fl. 8, 9, 11, 12, 14, 16 feinst; 1 Bettüberzug, in Dreieck geflickt, fl. 19, 24, 32, 36 feinst.
Corsetts aus Chiffon, geflickte, per 1/2 Dtzd. fl. 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 23 feinst.	Röcke aus Chiffon, phantasievoll und geflickt, per Stück fl. 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7 feinst.
Leintücher , 2 Ellen breit, 3 Ellen lang, per 1 Dtzd. fl. 25, 28, 30, 34, 36, 40, 42 feinst.	Morgen-Hauben. die neuesten und modernsten: 1 Stück ohne Seidenbänder fr. 65, 70, 80, 90; 1 Stück mit feinen Seidenbändern in allen Farben fl. 1.10, 1.25, 1.40, 1.60, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 feinst.

Die Ausstattungs-Fabrik des A. Strauss.
Briefliche Aufträge gegen Baar oder Nachnahme an die **Brautausstattungs-Fabrik** des **A. Strauss, Wien,** Rothenthurmstraße Nr. 21.

